



515, 5.41, 5.27,  
(Brühn)

Brühn

Ruin

v. Moltke

Simons

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck  
u. Benutzung für gedruckte Werke  
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durch-  
gesehen.

ab 5.31. my Schlusswort

v. Frage-  
antwort.

Anthroposophie und Dreigliederung, von ihrem Wesen und zu ihrer

Verteidigung.

V o r t r a g v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r .

Stuttgart, am 25. Mai 1921. (Liederhalle).

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Es war bisher nicht mein Gebrauch, nach Begrüßungen ein besonderes Dankeswort zu sagen. Heute will ich es aus dem Grunde tun, weil ich im Interesse der Sache wirklich Ihnen herzlich für diese Begrüßung danke. Wer an der von mir hier vertretenen Sache hängt, der darf ja auch seinen Dank dafür ausdrücken, wenn er sieht, daß diese, trotz der Angriffe, will ich zunächst sagen, die sie hier erfahren hat, sich ihre alten Sympathien bewahrt hat.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Seit fast zwei Jahrzehnten halte ich hier in Stuttgart jedes Jahr Vorträge über die anthroposophische Weltanschauung, und in diesen Vorträgen ist, ich darf sagen, alles dasjenige zur Sprache gekommen, was möglich macht, ein Urteil über diese anthroposophische Bewegung sich zu bilden.

2

Seit kürzerer Zeit habe ich auch über Dinge gesprochen, die in einem loseren Zusammenhang stehen mit demjenigen, was ich als anthroposophische Weltanschauung vertrete, über die sog. Dreigliederung des sozialen Organismus. Und ich glaube nicht, daß ich mit irgend einem Wort, das ich in letzterem Zusammenhang gesprochen habe, irgendwie verstoßen habe gegen Gesinnung und Inhalt desjenigen, was ich, wie gesagt, seit fast zwei Jahrzehnten als anthroposophische Weltanschauung vertrete.

Heute aber, meine sehr verehrten Anwesenden, stehe ich der Außenwelt gegenüber wie vor einem Zerrbilde desjenigen, was ich selbst als anthroposophische Weltanschauung bezeichnen muß. Von den verschiedensten Seiten wird vermeintlich richtig geschildert, was diese anthroposophische Weltanschauung sagen soll. Ich muß gestehen, die meisten dieser Schilderungen sind so, daß ich das Bild von anthroposophischer Weltanschauung, das ich hier gezeichnet habe, darinnen nicht wiedererkenne, daß mir alles erscheint wie irgend etwas Fremdes, genau ebenso, wie mir als irgend etwas Fremdes erscheint, was an zahlreichen persönlichen Angriffen von den verschiedensten Seiten erfolgt ist.

Es wird daher verziehen werden, wenn ich heute abgehe von dem Gebrauch, den ich sonst fast immer hier eingehalten habe, ganz unpersönlich rein die anthroposophische Weltanschauung sprechen zu lassen und auch an einigen Stellen Rücksicht nehmen werde auf dasjenige, was an persönlichen Angriffen mir gegenüber erfolgt ist; doch verspreche ich Ihnen, daß ich nicht weiter auf diese Dinge eingehen werde als so weit, wie sie in irgend einer Richtung sachlich mit der Sache zusammenhängen.

Zunächst, meine sehr verehrten Anwesenden, möchte ich über



Ursprung und Ausgangspunkt anthroposophischer Weltanschauung sprechen.

Dieser Ursprung und Ausgangspunkt liegt durchaus in der naturwissenschaftlichen Weltanschauung der neueren Zeit. Derjenige, der die ja leider etwas lange Reihe meiner Schriften durchgeht, der wird sehen können, daß nirgends mein Ausgangspunkt in irgend welchen religiösen Problemen liegt, wenn auch selbstverständlich Anthroposophie ihrem Wesen nach, wie wir sehen werden, an das religiöse Empfinden und an religiöse Anschauungen heranzuführen muß. Der Ausgangspunkt war nicht religiöse Anschauungen, der Ausgangspunkt war die naturwissenschaftliche Weltanschauung, in welche ich in jungen Jahren hineingewachsen bin. Wer in diese naturwissenschaftliche Weltanschauung der Gegenwart hineinwächst, der wird zunächst eine außerordentlich große Achtung empfangen vor demjenigen, was Naturwissenschaft in der neueren Zeit geleistet hat, und er wird vor allen Dingen eine noch größere Achtung bekommen vor sowohl den experimentellen, den Beobachtungsmethoden naturwissenschaftlicher Forschung, wie auch vor der Denkschulung, vor der methodischen Schulung, in welche die Naturwissenschaft der Gegenwart den Menschen einführen kann. Und ich meinerseits muß gestehen, daß mir, seit ich in die Naturwissenschaften eindrang, das Allerwertvollste an ihnen war diese Denkschulung, diese gewissenhafte Disziplin des Denkens und des Forschens. Und mehr als von einzelnen Resultaten der Naturwissenschaft bin ich ausgegangen stets von demjenigen, was das naturwissenschaftliche Forschen in einem als Denkschulung heranerzieht. Dabei aber stellte sich mir eines immer klarer und klarer vor die Seele, wenn ich - und ich glaube, dasjenige, was ich jetzt sagen werde, geht genügend aus meinen schon in den 80er Jahren

des vorigen Jahrhunderts erschienenen Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften hervor - wenn ich immer wiederum hinschaute auf dasjenige, was in des Menschen eigener Seele lebt an Sehnsuchten nach der geistigen Welt, was in des Menschen Seele lebt an Anschauungen einer geistigen Welt, dann trat vor mich die Grundfrage, wie kann dasjenige, was zweifellos den großen Triumph der modernen Zeit bildet: "naturwissenschaftliche Forschung", mit diesen Sehnsuchten, mit diesen berechtigten Impulsen des menschlichen Seelenlebens in Einklang gebracht werden.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Diese Frage, sie hat mich insbesondere zusammengebracht mit Persönlichkeiten, welche, bekannt mit der naturwissenschaftlichen Denkweise der neueren Zeit, an derselben Frage ein inneres tragisches Seelenleben führten.

Ein Beispiel: Es trat mir in frühen Jugendjahren eine Persönlichkeit entgegen, die, ich möchte sagen, ganz infiltriert war mit der naturwissenschaftlichen Denkweise, die auf ihrem Gebiete voll berechtigt ist, und die da hinweist auf den Ursprung unseres Erdenplaneten, unseres ganzen Weltsystems als auf einen rein materiellen Urnebel, durch dessen innere Kräfte sich alles Wesenhafte nach und nach herausgebildet hat, zuletzt auch der Mensch. Im Menschen aber - so sagte sich diese Persönlichkeit - nahmen die Vorgänge dieser zum Festen geballten Nebelwelt ganz besondere Formen an; da steigen auf im Menschen Ideale, religiöse Ueberzeugungen, da steigt auf im Menschen die Sehnsucht, etwas zu wissen über dasjenige, was über Geburt und Tod hinaus liegt, weil so sinnlos ein Leben erscheint, das nur die Zeitspanne zwischen Geburt und Tod umfaßt. Aber alles dasjenige, was da erscheint im menschlichen sog. Seelenleben - wie sich diese Persönlichkeit ausdrückte - das ist ja doch nur



Rauch und Nebel, das ist etwas, was aufsteigt wie ein Dunst aus demjenigen, was naturwissenschaftlich allein geltend gelassen werden kann.

Und tragisch war das Seelenleben dieser Persönlichkeit, denn sie sagte sich, es muß im Grunde genommen eine bloße Täuschung, ein bloßes Blendwerk sein, das da aus dem materiellen Leben auftaucht und sich dem Menschen zum Gaukelspiel vorstellt.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Man mag eine solche Denkungsart mehr oder weniger berechtigt finden, mehr oder weniger bekämpfen, da war sie in zahlreichen Fällen und da war sie in solchen Persönlichkeiten, für die vergebens war die Einwendung: Ja, Naturwissenschaft auf der einen Seite, das ist exakte Wissenschaft, auf der andern Seite die Welt des Glaubens, das ist die subjektive Welt. Aus dieser subjektiven Welt steigen unsere Ideale auf, aus dieser subjektiven Welt steigen unsere religiösen Ueberzeugungen auf. Man muß das eine wissen, das andere glauben. Es gab eben zahlreiche solcher Persönlichkeiten, die das nicht konnten, die sich sagten: wenn es so ist, daß aufgestiegen ist das Menschenwesen aus dem, was uns Naturwissenschaft darlegt, dann sind ethische Ideale, dann sind religiöse Ueberzeugungen Gaukelbilder.

Ich könnte vieles anführen, das in der Richtung dieses Beispiels liegt. Aber dasjenige, was ich damit sagen will, ist ja wohl hinreichend angedeutet, und so gestaltete sich für mich aus dem Leben selbst heraus immer mehr und mehr die Frage: gibt es denn nicht eine Möglichkeit zwischen demjenigen, was im Innern des Menschen lebt an Aspirationen nach dem Geistigen, und demjenigen, was Naturwissenschaft sicher festgestellt hat, gibt es denn dazwischen nicht eine Verbindung, gibt es dazwischen nicht eine Brücke von dem

einen zum andern?

Und nun, meine sehr verehrten Anwesenden, das, was mir vor allen Dingen die Möglichkeit bot, eine solche Brücke zu finden, das war zunächst nicht das Hinschauen auf innere subjektive Schauungen, das war mir vom Anfang an klar geworden. Sollten subjektive Schauungen noch so überzeugend, noch so intensiv vor der Seele auftreten, man hat keine Berechtigung, sie irgendwie, durch ihr subjektives Auftreten veranlaßt, zur objektiven Geltung zu bringen, wenn man nicht in der Lage ist, aus dem naturwissenschaftlich Sicheren heraus die Brücke hinüber zur geistigen Welt zu schlagen.

Diese Brücke, ich versuchte sie schon zu schlagen in meinen Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften. Ich verlegte mich dann besonders darauf in der Ausarbeitung meiner kleinen Schrift "Wahrheit und Wissenschaft" und meines größeren Buches "Die Philosophie der Freiheit".

Es ist ganz sicher, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn naturwissenschaftliche Weltanschauung allein recht hat, dann sind wir als Menschen Werke einer Notwendigkeit, dann ist die Idee der Freiheit unmöglich, dann scheint selbst in dieser so überzeugenden Erfahrung unseres Innenlebens, daß wir einen freien Willen haben, nur eine Gaukelei vor unserer Seele zu stehen.

Und so wurde für mich denn die Frage nach der Rechtfertigung der Freiheit eines derjenigen Probleme, eines derjenigen Rätsel, die mich intensiv als jungen Mann beschäftigten, und ich sah, ein Unmögliches war es, eine Grundlegung zu finden für die Freiheitsfrage, ohne eine Grundlegung für das gesamte philosophische Denken.

Das war es daher, was ich mir zunächst Ende der 80er Jahre und



zu Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts als Aufgabe stellte, eine Grundlegung zu finden für das philosophische Denken. Ich setzte zunächst alles beiseite, was sich mir etwa ergeben konnte an Schauungen einer geistigen Welt. Ich wollte vor allen Dingen eine sichere philosophische Grundlegung haben, die im Einklang steht mit der naturwissenschaftlichen Forschung der neueren Zeit. Und von diesem Gesichtspunkt ausgehend untersuchte ich vor allen Dingen die Natur des menschlichen Denkens. Ich versuchte alle möglichen Wege, um herauszukommen zur Beantwortung der Frage: was ist seiner Wesenheit nach eigentlich dieses menschliche Denken? Derjenige, der nun meine "Philosophie der Freiheit" durchliest, wird finden, wie diese Wege gesucht worden sind zur Begründung der Natur des menschlichen Denkens. Und mir stellte sich heraus, daß nur derjenige das menschliche Denken richtig verstehen könne, welcher in den höchsten Äußerungen dieses Denkens etwas sieht, das sich unabhängig von unserer Körperlichkeit, von unserer leiblichen Organisation vollzieht. Und ich glaube, es gelang mir, nachzuweisen, daß die Vorgänge des reinen Denkens im Menschen sich unabhängig vollziehen von den leiblichen Vorgängen. In den leiblichen Vorgängen aber walten Naturnotwendigkeiten; was aus diesen leiblichen Vorgängen hervorgeht an Trieben, Instinkten, an Willensimpulsen usw., es ist in einer gewissen Beziehung naturnotwendig bestimmt. Dasjenige, was der Mensch in seinem Denken vollzieht, von dem stellt sich zuletzt doch heraus, daß es ein Vorgang ist, der unabhängig von der physischen Organisation des Menschen abläuft. Und ich glaube, daß sich mir durch diese "Philosophie der Freiheit" nichts Geringeres ergeben habe, als die übersinnliche Natur des menschlichen Denkens; und hatte man diese übersinnliche Natur des menschlichen

ohen Denkens, dann, meine sehr verehrten Anwesenden, dann war der Beweis damit geliefert, daß im gewöhnlichsten Alltagsleben, wenn der Mensch sich nur erhebt zum wirklichen Denken, durch das er durch nichts anderes als durch die Motive des Denkens selbst bestimmt wird, daß er dann ein übersinnliches Element in diesem Denken vor sich habe. Richtet er sich dann im Leben nach diesem Denken, entwickelt er sich so, wird er so erzogen, daß er über die Motive seiner physischen Organisation, über Triebe, Emotionen, Instinkte hinaus Motive des reinen Denkens seinen Handlungen zugrunde legt, dann darf er ein freies Wesen genannt werden. Den Zusammenhang zwischen dem übersinnlich reinen Denken und der Freiheit darzulegen, das setzte ich mir damals zur Aufgabe. Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn man bloß theoretisch einen solchen Gedankenengang verfolgt, man kann bei ihm stehen bleiben; wenn man aber einen solchen Gedankenengang nicht bloß theoretisch verfolgt, sondern wenn er einem Erfüllung des ganzen Lebens wird, wenn man in ihm geradezu eine Offenbarung der menschlichen Natur selber sieht, dann verfolgt man ihn nicht bloß theoretisch weiter, dann verfolgt man ihn praktisch weiter. Was ist dieses praktische Weiterverfolgen? Nun, man lernt erkennen, hat man einmal die übersinnliche Natur des Denkens erfaßt, man lernt erkennen, daß der Mensch in einem gewissen Zustande ist, sich in einer gewissen abhängigen von seiner Lebensorganisation zu machen. Man kann nun den Versuch anstellen, ob der Mensch außer dem reinen Denken noch fähig ist, solche Tätigkeit zu entfalten, welche nach dem Muster dieses reinen Denkens ist. Derjenige, meine sehr verehrten Anwesenden, der dasjenige, was ich zugrunde lege meiner anthropologischen Geisteswissenschaft



als Forschungsmethode, der das Hellsehen nennt, für den erwächst die Forderung nach der ganzen Darstellung, die ich in meinem Leben gegeben habe, schon das gewöhnliche reine Denken des Menschen, das durchaus aus dem Alltagsleben heraufströmt in das menschliche Bewußtsein, das hineinströmt in das menschliche Handeln, ein Hellsehen zu nennen. Und ich selber sehe qualitativ keinen Unterschied zwischen dem reinen Denken und zwischen demjenigen, was ich als Hellsehen bezeichne, und ich sehe die Sache so, daß der Mensch sich zuerst an dem Vorgang des reinen Denkens eine Praxis heranbilden kann, wie man in seinen inneren Vorgängen unabhängig wird von seiner Leibesorganisation, wie man in dem reinen Denken etwas vollführt, woran der Leib keinen Anteil hat - ich habe das 1911 auf dem Philosophenkongreß in Bologna auseinandergesetzt auf eine ganz philosophische Weise - daß schon das reine Denken etwas ist, was vollzogen wird im Menschen, ohne daß die Leibesorganisation daran einen Anteil hat. Ich habe in einer sehr großen Anzahl von Vorträgen hier von den verschiedensten Seiten her dieses bekräftigt.

Dann aber, wenn man den Vorgang kennt, durch den man zu solchem reinen Denken kommt, dann kann man ihn weiter ausbilden und dann durch diese weitere Ausbildung, also durch dasjenige, was wahre tiefergehende Philosophie gibt, kann ausgebildet werden dasjenige, was ich dann in der verschiedensten Weise als Erkenntnis-Methode in die höheren Welten dargestellt habe in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" und in meiner "Geheimwissenschaft".

Geradeso, wie aus den gewöhnlichen Alltagsbetätigungen der menschlichen Seele zuletzt das reine Denken hervorgeht, zu dem man keine besondere Schulung braucht, so kann man, wenn man diesen ohne

Schulung zu vollziehenden Vorgang weiter ausbildet, so kann man zu dem kommen, was ich die Stufen der höheren Erkenntnis, Imagination, Inspiration, Intuition in dem genannten Buche und im zweiten Teil meiner "Geheimwissenschaft" genannt habe.

Dasjenige, was sich im reinen Denken äußert, das wird uns Menschen einfach eigen dadurch, daß wir geboren sind; es ist uns in unserem jetzigen Stadium der Menschheitsentwicklung vererbt. Dasjenige, was nach dem Muster dieses reinen Denkens auftreten kann als Imagination, Inspiration, Intuition, das muß ebenso heranerzogen werden durch den erwachsenen Menschen, wie gewisse Fähigkeiten naturgemäß herangezogen werden bei dem Kinde.

Wenn es für manchen erstaunlich, für manchen paradox, für manchen sogar vielleicht kurios ist, was ich als Methoden angebe in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", so muß man sich klar sein darüber, daß, wenn der Mensch versucht, ein inneres Leben in sich selber zu entwickeln, er ja anderes braucht, als was im Alltagsleben da ist. Daher braucht man auch andere Bezeichnungen. Wer in den Sinn dieser Bezeichnungen eindringt, ohne von vornherein hämisch zu werden, der wird sehen, daß nichts anderes beabsichtigt ist durch mein Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", als dem Menschen zu zeigen, wie er gewisse, in jeder Seele latente, d. h. schlummernde Fähigkeiten auszubilden hat, daß man zuerst die Fähigkeit hat, gewisse Bilder im Bewußtsein gegenwärtig zu haben. Einfach ist die Sache so, daß durch jene Methoden - die ich heute nicht wieder schildern werde, ich habe sie sehr oft hier geschildert - daß durch jene Methoden, die ich in den genannten Büchern beschrieben habe, der Mensch sich fähig macht, nicht nur solche abstrakte Begriffe zu erlangen, wie sie im



reinen Denken enthalten sind, sondern daß er sich fähig macht, vollinhaltliche - wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf - gesättigtere Bewußtseinsinhalte vor seine Seele hinzustellen, Bewußtseinsinhalte, die so inhaltsvoll wirken, wie sonst nur die sinnlichen Eindrücke.

Es ist im wesentlichen eine Verstärkung der gewöhnlichen Denkkraft, an die hier appelliert wird, und wenn man das hellseherische Vermögen nennen will, so mag man es tun. Gewisse Uebungen, sie müssen vollzogen werden zur Ausbildung solcher Fähigkeiten, geradeso, wie von dem Kinde zur Ausbildung gewisser Fähigkeiten gewisse Uebungen gemacht werden müssen.

Bruhn, der in Kiel durch ein Semester hindurch über Anthroposophie und Verwandtes Vorlesungen gehalten hat, er hat bemerkt, daß diejenigen Vorbereitungen, die getroffen werden sollen, um zu solchem imaginativen und dann zum inspirierten Erkennen zu kommen, daß diese Vorbereitungen in einer gewissen Beziehung ethischer Natur sind, daß gewisse ethische Kräfte angewendet werden müssen, ausgebildet werden müssen, wenn der Mensch zur Erkenntnis der höheren Welten vordringen will. Und dieser Gegner Bruhn, der in der schärfsten Weise ein Gegner der anthroposophischen Weltanschauung ist, er betont den ethischen Ernst dieser Vorbereitungen, der unverkennbar sei, allein - und ich darf mich wohl hier gerade auf Bruhn deshalb stützen, weil man in seiner kleinen Schrift, die in der Sammlung "Welt und Leben" erschienen ist, eine Art Kompendium alles desjenigen hat, was gegen Anthroposophie vorgebracht werden kann - Bruhn, er macht insbesondere geltend, daß ich ja, indem ich den Menschen dazu veranlasse, seine inneren seelischen Fähigkeiten auszubilden, ihn dazu bringe, daß er bildhafte Vorstellungen zunächst

habe, die man so ausdrückt, daß man sagt: Gelbes, Rotes, oder daß man von Linien, von Figuren spricht. Hier liegt eines der groben Mißverständnisse, die richtiggestellt werden müssen, wenn nicht Anthroposophie völlig verkannt werden soll.

Ich habe in meiner "Theosophie" Seite 142 ausdrücklich hingewiesen auf dasjenige, worauf es hier ankommt. Ich habe gesagt: Nicht kommt es darauf an, daß derjenige, der als Geistesforscher den Weg in die höhere Welt hinein sucht, genau dasselbe sieht, wie man im sinnlichen Leben mit "gelb" und "rot", mit "spitzig" oder "stumpf" bezeichnet, sondern ich habe Folgendes auseinandergesetzt. Ich habe gesagt: Derjenige Mensch, der etwas feineres Empfinden hat, der glotzt nicht einfach hin auf gelb, auf grün, auf rot, sondern er hat ein inneres Erlebnis an dem Gelb, an dem Grün, an dem Rot. Man kann über diese inneren Erlebnisse an den Farben Interessantes nachsehen in Goethes Kapitel: sinnlich-sittliche Wirkung der Farben. Und wenn man diese Erlebnisse nimmt, dieses besondere spezifische Erlebnis an dem Gelb, an dem Grün, an dem Rot, z. B. an dem Blau, dann kennt man etwas, was rein seelisch ist. Und diese Erlebnisse, sie bekommt man, wenn man sich zum imaginativen Erkennen aufschwingt. Man hat, indem man sich zum imaginativen Erkennen aufschwingt - so sage ich auf dieser Seite 142 meiner "Theosophie" ff. - man hat ein solches Erlebnis, wie man es an dem Gelb hat, ein solches Erlebnis, wie man es an dem Blau hat. Das Erlebnis ist ein rein seelischer Vorgang. Will man dort Bezeichnungen dafür haben, dann drückt man sich so aus, daß man etwas erlebt, das durch gelb, durch blau verbildlicht ist, und man spricht ebensowenig von dieser Farbe gelb und blau als einer Wirklichkeit, wie man, wenn man auf die Tafel aufzeichnet ein Dreieck oder ein Viereck, das etwas abbilden



soll, dieses Dreieck oder Viereck verwechselt mit der Wirklichkeit, die abgebildet werden soll.

Dafür, meine sehr verehrten Anwesenden, wird alles dasjenige, was in dieser anthroposophischen Schulung angestrebt wird, in voller Bewußtheit angestrebt, nichts irgendwie Unbewußtes oder Unterbewußtes waltet darinnen. Alles wird so angestrebt, daß man nacheifert denjenigen inneren Seelenvorgängen, die man sich an der mathematischen Schulung angeeignet hat; in solcher Bewußtheit, in solcher inneren Willensentfaltung wird dasjenige angestrebt, was hinaufführen soll in die höheren Welten. Man kommt einfach zu einem Vorstellen, das man verbildlicht durch Farben. Und ist man in einer gewissen Weise so weit vorgeschritten, daß man eine neue Welt, eine vollständig neue Welt vor sich haben kann, eine Welt, der gegenüber man gedrungen ist, sie durch Farben oder durch sonstige Versinnlichungen darzustellen, dann ist man reif, zum inspirierten Erkennen aufzurücken. Denn man wird, wenn man namentlich das Element der Liebe, das ja auch im gewöhnlichen Leben schon vorhanden ist, als eine innere Seelenkraft zur höchsten Entfaltung bringt, man wird dann in die Möglichkeit versetzt, solche Bilder nicht nur im Bewußtsein aufsteigend zu haben, sondern sie auch wiederum aus dem Bewußtsein wegrücken zu können. Man ist nicht hingegeben wie ein Sklave diesen Bildern, man ist nicht hingegeben wie ein gewöhnlicher Hellseher diesen Bildern, sondern man hat sie in seiner vollen Gewalt. Aber ebenso, wie man weiß, wenn man seinen Finger an ein heißes Eisen legt, daß man es nicht bloß mit der Vorstellung des Heißen, sondern mit einer Wirklichkeit zu tun hat, wie man das nur konstatiert durch das Leben, durch den Lebenszusammenhang, so ergibt sich, daß dasjenige, was man auf diese Weise im imaginativen Erleben

innerlich erfährt, sich auf ein objektiv Geistiges bezieht. Und entwickelt man die Liebefähigkeit in gehöriger Weise, dann, dann kommt man dazu, diese Bilder gewissermaßen aus dem Bewußtsein wieder zu tilgen und dann in reinem, innerem Erleben Geistig-Wesenhaftes vor sich zu haben.

Dieses Geistig-Wesenhafte - ich habe es, soweit es mir möglich ist, in meinen Büchern beschrieben, und ich habe zu gleicher Zeit die Methode befolgt, daß ich auf der einen Seite durch Bücher wie meine "Theosophie" und meine "Geheimwissenschaft" dasjenige beschrieben habe, was sich einer solchen Forschung ergibt, daß ich auf der andern Seite in einem solchen Buche und in einigen anderen, wie das ist: "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" genau den Weg beschrieben habe, durch den jeder Mensch zu solchen Erkenntnissen kommen kann. Und ich habe ausdrücklich bemerkt gemacht, daß jeder Mensch zu solchen Erkenntnissen kommen kann; ich habe aber auch bemerkt gemacht, daß derjenige, der die innere Wesenheit des reinen Denkens handhabt, nicht einer Geistesschulung bedarf, sondern, wenn ihm die Erkenntnisse mitgeteilt werden (und er sie ohne Vorurteil aufnimmt), die durch solche Geistesschulung gewonnen werden, so kann er sie~~x~~ ebenso innerlich als eine Ueberzeugung aufnehmen, wie er aufnimmt dasjenige, was die Astronomie gibt, ohne daß er selber Astronom wird.

Dies, meine sehr verehrten Anwesenden, ist die Methode, hineinzugelangen in die geistige Welt. Man gelangt da in die geistige Welt hinein als eine Wirklichkeit, von der man dann weiß, sie ist eine Wirklichkeit wie diejenige, die uns durch die Naturwissenschaft überliefert wird. ~~Man~~ Man blickt wiederum zurück zur naturwissenschaftlichen Methode und man sagt sich: du wendest ingrunde genommen



gar keine andere innere Seelentätigkeit auch gegenüber der übersinnlichen Welt in Wahrheit an, als diejenige ist, die du schon, aber eben passend für sinnenfällige Außendinge, in der Naturwissenschaft angewendet hast. Ja, man sieht endlich ein, daß Naturwissenschaft gerade dadurch groß geworden ist, daß - ich möchte sagen - auf der ersten Stufe dieselbe innere Denkschulung gebraucht worden ist, die dann zur übersinnlichen Erkenntnis verwendet werden kann.

Deshalb sagte ich, meine sehr verehrten Anwesenden, daß mich besonders interessiert hat an der Naturwissenschaft dasjenige, was als Denkschulung aus ihr hervorgeht. Ich habe gerungen mit solchen Problemen, wie sie etwa Dubois-Reymond in seinen "Grenzen der Naturerkenntnis" darstellt, wo er zu dem Resultate kommt, zum Uebersinnlichen könne man nur kommen, wenn man über die Wissenschaft hinausgeht. Aber ich habe gesehen, daß man einen solchen Ausspruch, wie ihn hier Dubois-Reymond tut, nur tun kann, wenn man glaubt, daß dasjenige, womit man die naturwissenschaftlichen Tatsachen beherrscht, sie in Gesetze bringt, daß das nicht schon beherrscht sein kann von einer Tätigkeit, von dem Denken, das gleichzeitig ist mit der ganzen übersinnlichen Erkenntnisfähigkeit.

Wie die Welt solche Dinge beurteilt, darüber, meine sehr verehrten Anwesenden, nur ein paar Andeutungen.

Bruhn, von dem ich zunächst sagen muß, daß er vieles an der Anthroposophie gründlich verkennt, mißversteht, daß er mir z. B. den Vorwurf macht, ich biete in der übersinnlichen Erkenntnis doch nichts anderes wie eine Art filtrierter Sinnlichkeit, (gegenüber dem, was ich in meiner "Theosophie" an den angeführten Stellen sage, gegenüber dem, was ich in meiner "Geheimwissenschaft" auf Seite 449 sage, können solche Worte, wie sie Bruhn ausspricht, nicht gelten)

er sagt: "Jedenfalls lehrt auch Steiner ein zureichendes Erkennen der Wirklichkeit in irgendwie sinnlichen Formen".

Wein! meine sehr verehrten Anwesenden, das habe ich nie gelehrt, ebensowenig habe ich das gelehrt, wie ein vernünftiger Mensch lehren könnte, daß eine Wirklichkeit vorhanden sei in den Figuren, die ein Mathematiker an die Tafel zeichnet. Ich habe stets nichts anderes gelehrt, als daß man die übersinnliche Wirklichkeit, zu der man sich in der geschilderten Weise erhebt, daß man diese übersinnliche Wirklichkeit verbildlicht in demjenigen, was ich dargestellt habe.

Jeder solche Ausspruch, wie der von Bruhn, ist einfach eine Verkennung desjenigen, was ich immer gesagt habe, eines Wesentlichsten, was ich immer gesagt habe. Wer so gründlich mißversteht, von dem, meine sehr verehrten Anwesenden, erscheint es einem auch begreiflich, wenn er den merkwürdigen Ausspruch tut: Dasjenige, was ich da angebe als Uebungen, um in die übersinnlichen Welten hinaufzukommen, das gleiche aufs Haar den Exerzitien, welche die Jesuitenzöglinge machen müssen. Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, noch ein anderer evangelischer Theologe hat eine Aehnlichkeit gefunden zwischen dem, was ich in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" kennzeichne, und der Trainierung der Jesuiten. Ein katholischer Theologe, der Domkapitular Laun, weist das entschieden zurück und sagt, daß derjenige, der so etwas behauptet, wie, daß meine Uebungen der Trainierung der Jesuiten ähnlich seien, der kenne eben die Trainierung der Jesuiten nicht.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Ich muß in diesem Fall durchaus der Meinung des Domkapitular Laun sein, wenn ich auch sonst ganz und gar nicht seiner Meinung bin; aber mit Jesuiten-



Trainierung hat dasjenige wahrhaftig nichts zu tun, was ich Ihnen jetzt im Prinzip auseinandergesetzt habe. Kein Wunder, wenn man so etwas in der angedeuteten Weise mißversteht, daß man dann auch zum Glauben verführt werde, ich schildere dasjenige, was sich nun als Inhalt der geistigen Welt ergibt, wie das Ablaufen von kinomatographischen Bildern, so drückt sich nämlich Bruhn aus.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, wahr ist es, derjenige, der sich also, wie ich es geschildert habe, zur geistigen Welt erhebt, der ergreift auch sein eigenes Geistig-Seelisches, der ergreift dieses Geistig-Seelische so, wie es ist als Ewiges. Er dringt durch die Anschauung in die Rätsel des Todes und der Unsterblichkeit ein, für den gibt sich ein wissenschaftlicher Weg zu den ewigen Kräften desjenigen, was im Menschen lebt.

Betrachtet man aber die zeitlichen Kräfte, die im Menschen leben zwischen Geburt und Tod, was stellt sich da heraus? Nun, wir haben ja nicht nur, meine sehr verehrten Anwesenden, ein Bewußtsein des Augenblicks. Wir blicken im gewöhnlichen Leben zurück bis zu einem sehr frühen Punkt ~~xx~~ in unserer Kindheit und wir wissen, daß das menschliche Seelenleben krank wäre, wenn man nicht bis zu diesem Punkt in der Kindheit in einem geschlossenen Gedächtnisstrom zurückblicken könnte. Man ist, - wenn man ehrlich ist, muß man sich das sagen - man ist ingrunde genommen nichts anderes in diesem jetzigen Augenblick als dasjenige, was man geworden ist durch seine Erlebnisse, die durch den Gedächtnisstrom wiederum heraufgebracht werden können.

Vertieft man sich so in sein Zeitliches zwischen der Geburt und dem gegenwärtigen Augenblick, und enthüllt sich einem da wahrhaftig nicht kinomatographisch, aber im inneren Erleben, die nächste

Vergangenheit des eigenen Selbstes, dann wird es, wenn man diesen Vorgang in der richtigen Weise durchschaut, nicht mehr wunderbar erscheinen, daß, wenn man sich nun einlebt in das Ewige, in das Unsterbliche der Seele, das vorhanden war bei allen Vorgängen, die selbst unserer Erdenbildung vorangegangen sind, daß man sich auch einleben kann in dasjenige, was dieses Ewige der Seele erlebt hat. Lebt man sich ein in dasjenige, was das Ewige der Seele erlebt hat, dann hat man die kosmische Umgebung um sich, wie man seine persönliche Umgebung durch das gewöhnliche Gedächtnis um sich hat. Es ist dieses übersinnliche Vermögen des Lesens in der sog. Akasha-Chronik, d. h. in demjenigen, was man überblickt durch die Erlebnisse der Seele in bezug auf das Ewige der Seele, es ist nichts anderes, als daß sich in der Seele diese Erlebnisse darstellen, offenbaren, daß man gewissermaßen das gewöhnliche Gedächtnis, das sonst bis zur Geburt oder wenigstens bis zu einem Punkte <sup>der</sup> nahe der Geburt liegt, hinreicht, daß man dieses Gedächtnis erweitert zum kosmischen Anschauen.

Das, meine sehr verehrten Anwesenden, das können allerdings Leute nicht in seiner wahren Wesenheit durchschauen, welche hinhören auf gewöhnliche Mystiker. Diese gewöhnlichen Mystiker nehmen in der Regel dasjenige, was von anderen erschaut ist, und verbrämen es mit allerlei möglichst nebulösen Dingen. Und auf diese Weise ist auch das zustande gekommen, was ich nennen möchte die berechtigte Ablehnung oder auch die berechtigte Vorsicht gegenüber allem, was als geisteswissenschaftliche Resultate auftritt. Zu sehr haben nebulöse Mystiker alle mögliche Zahlen-Symbolik und dergleichen herangetragen an dasjenige, was ebenso exakt beobachtet wird, nur unter Anwendung der entwickelten Seelenfähigkeiten des Menschen,



wie z. B. in der Physik der Regenbogen oder das siebenfarbige Farbenspektrum. Derjenige, der wirklicher Geistesforscher ist, ist in der Lage, wenn er vom siebengliedrigen Menschen spricht, nicht anders zu sprechen, als wie man von dem siebenfarbigen Regenbogen spricht, und er meint nichts Geheimnisvolles damit, ebensowenig wie der Physiker etwas Geheimnisvolles meint, wenn er von dem siebenfarbigen Spektrum spricht. Dann aber kommen die Mystiker, die nebulosen, bringen allerlei Zeug an diese Dinge heran, dadurch allerdings ist vieles von ehrlicher Geistesforschung in Mißkredit gekommen. Und wenn man irgendwo genötigt ist, die Siebenzahl oder die Neunzahl zu gebrauchen, dann wird einem das übel genommen.

Sehen Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, Bruhn, wie gesagt, er hat das Kompendium für die Gegnerschaft geliefert. Bruhn, der Kieler Professor, er findet eine Art Mythologie in demjenigen, was ich darbiere und findet bekräftigt das, was er da über die Mythologie sagt, dadurch, daß ich solche Zahlen wie 7 und 9 und dergl. gebrauchen muß. Ich finde das sonderbar von einem Herrn, der nun seinerseits zugibt, es gibt ein intuitives Wissen, es gibt intuitive Wahrheiten, übersinnliche Wahrheiten, und der nun dasjenige, was er übersinnliche Wahrheiten nennt, nun aufzählt; und er nummeriert es auch. Er zählt auf:

1. das eigene Ich,
2. das fremde Ich,
3. das Nebeneinander der Dinge im Raum,
4. das Nacheinander der Dinge in der Zeit,
5. das Schöne,
6. das Sittlich-Gute,
7. das Göttliche.

Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, mir wird es nicht einfallen, Herrn Bruhn nun irgend eine nebulose Zahlen-Mystik vorzuwerfen, weil just seine sieben Wahrheiten diese Zahl tragen. Allerdings, diese Wahrheiten, sie sind - ich möchte sagen - sehr mager, und dasjenige, was in diesen sieben Wahrheiten auftritt, wenn von ihm zugegeben wird, daß es auf eine intuitive, d. h. auf eine Weise erlangt wird, die ein rein inneres Schauen bedeutet, dann muß man eben auch die Möglichkeit zugeben, daß dieser Weg, der zu diesen einfachen mageren Wahrheiten führt, vielleicht ausgebildet werden kann als ein ganz exakter Weg wie der mathematische, und dann eben zu anderen, reicheren, inhaltsvolleren Wahrheiten führen können. Statt dessen werden solche sieben Wahrheiten hingepfählt, und dasjenige, was im Grunde genommen aus denselben Quellen geschöpft ist, nur nachdem diese Quellen zuerst in der richtigen Weise aufgesucht worden sind, das wird als Mythologie bezeichnet.

Allerdings, meine sehr verehrten Anwesenden, in einer eigentümlichen Weise setzt man sich ja zu dem, was hier als anthroposophische Weltanschauung auftritt, jetzt in Beziehung. Vor kurzem hat hier eine Zeitung sich an eine Autorität gewendet, damit diese Autorität, die einer benachbarten Hochschule angehört, ein autoritatives Urteil abgebe über Anthroposophie.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, unter den vielen Dingen - man kann sie wirklich nicht alle lesen - die jetzt als gegnerisch erscheinen, habe ich gerade diesen Artikel zur Hand bekommen, und gelesen. Ich bin auf eine Stelle gestoßen, wo der Verfasser sich aufhält gegen meine Konstatierung übersinnlicher Tatsachen und übersinnlicher Wesenheiten. Er sagt, bei mir bewegen sich im Geistesraume übersinnliche Wesenheiten so, wie Tische und Stühle im



physischen Raume!

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, stellen Sie sich die Logik einmal vor, die dazu kommt, zu sagen, es bewegen sich Tische und Stühle im physischen Raum von selber. Ich kenne ja Zustände des menschlichen Lebens, wo der subjektive Schein vorhanden ist, daß sich Tische und Stühle von selber bewegen, aber ich glaube nicht, daß der gute Theologe gerade auf einen solchen Zustand hat hinweisen wollen.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, durch eine ähnliche Art von Logik verrät sich allerdings auch Bruhn, von dem ich aber nur, damit ich nicht mißverstanden werde, ausdrücklich sagen möchte: die ernste Art, mit der er an die Anthroposophie herangeht, ist durchaus aner kennenswert. Man muß Bruhn ernst nehmen; deshalb nehme ich ihn ernst. Wenn er aber sagt, ich bleibe an dem Grobsinnlichen hängen und stelle das Uebersinnliche, das Geistige doch nur als ein Sinnliches dar, so müsse man einwenden, durch eine solche Methode komme man dem unbekannten Geistigen nicht nahe, ebensowenig komme man nahe diesem unbekannten Geistigen wie ein Bergsteiger, der sich von der Erde entferne, auf den Berg hinaufkomme; er entfernt sich zwar von dem, was unten ist - so sagt Bruhn - aber der Himmel ist noch geradesoweit über ihm.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, bekanntlich, der Himmel, der sich da wölbt, er ist ja gar nicht vorhanden, man blickt ja hinaus in den unendlichen Weltenraum! Man sieht an den Versinnlichungen, welche diese Leute geben, wenn sie irgend etwas treffen wollen, was aus Geisteswissenschaft kommt, daß es gerade mit ihrer Logik in einer sonderbaren Weise bestellt ist. Und so möchte ich dann gleich auch darauf hinweisen, daß gesagt wird in derjenigen

Darstellung, die ich von dem Weltenverlauf durch übersinnliche Erkenntnisse gebe, könne man den Christus ebenso auffassen wie irgend eine andere, ganz besonders ausgezeichnete Persönlichkeit, wie etwa Sokrates, Plato oder Buddha.

Meine sehr verehrten Anwesenden, das ist einfach eine objektive Unwahrheit gegenüber dem, was ich in meinem Buche "Das Christentum als mystische Tatsache" dargestellt habe. Da habe ich gezeigt, wie alles in der vorchristlichen Zeit nach dem Mysterium von Golgatha hintendiert, wie nichts in der vorchristlichen Zeit zu vergleichen ist mit demjenigen, was in dem Wesen des Christus-Jesus erscheint. Ich habe es konkret in dem Verlauf der Geistgeschichte gekennzeichnet, und ich habe wieder gezeigt, wie alles dasjenige, was seit dem Mysterium  $\frac{1}{2}$  von Golgatha geschieht, durchaus impulsiert ist von diesem Ereignis, ausdrücklich habe ich gezeigt, daß Anthroposophie dazu führt, dieses Ereignis von Golgatha in den Mittelpunkt des Erdenwerdens hineinzustellen. Das ist es aber, was berücksichtigt werden muß, was nicht kritisiert werden muß oder darf, indem man einfach ganz andere, fremde Gedanken an dasselbe heranträgt.

Und so, meine sehr verehrten Anwesenden, findet denn auch ein solcher Kritiker wie Bruhn, daß ich dasjenige, was ich als übersinnliche Schauungen hinstelle, eigentlich doch dadurch bekommen würde, daß in irgend einer, mir selber unbekannten Weise meine Gedanken wirkten, ich mir aus Gedanken zusammenstellte, aber ohne daß ich es weiß, daß es nur im Unbewußten verläuft dasjenige, was dann zum Bilde wird, daß also gewissermaßen die Schauungen doch nur Ideen seien.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, Bruhn sagt auf Seite 71



seiner Schrift über "Theosophie und Anthroposophie": Schiller habe gegen Goethes Urpflanze schon diesen Einwand gemacht, daß Goethe mit dem Bilde von der Urpflanze, das er im Auge hatte, eine Idee habe und nicht eine Anschauung. Ich habe es in meinen Büchern und in meinen Vorträgen des öfteren dargestellt, wie Goethe sich gegen diesen Ausspruch Schillers wehrte, und Bruhn sagt, ich müsse wohl denselben Einwand hinnehmen.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, ich tue es gerne! Aber ich bemerke ausdrücklich, daß eben ein solcher Einwand durchaus der Tatsache entspringt, daß der Einwendende eben nicht erkennt, wie aus der ~~anfänglichen~~ abstrakten Idee die imaginative Erkenntnis, das Schauen sich zu etwas Gesättigterem, zu etwas Vollinhaltslicherem erhebt, und dadurch erst dasjenige, was im Abstrakten noch ein formales Element ist, zu einem Verbildlichen von höheren geistigen Wirklichkeiten machen kann.

Wenn man dann in einer solchen Weise mißversteht dasjenige, was durch die hier gemeinte Geisteswissenschaft ausgedrückt wird, so kann man auch sehr leicht zu der Behauptung kommen, diese Geisteswissenschaft wolle sein ein Ersatz der Religion; dann sagt man, wie es ja viel gesagt habe auch Bruhn, die Religion dürfe nicht etwas sein, das man in klarem Erkennen erfaßt, die Religion müsse etwas Irrationelles sein - Bruhn drückt es, ich gebe zu, sogar sehr schön aus - er sagt, es müßte sein ein seliges Genießen der Gottnähe und ein Heimweh der Gottferne, es dürfe nicht sein eine übersinnliche Erkenntnis, sondern es müsse sein eine Berührung des Göttlichen.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, der Irrtum liegt darin, daß eben Anthroposophie durchaus nicht ein Ersatz einer Religion

sein will. Religion bildet sich allerdings durch ein persönliches Verhältnis zu dem Stifter der Religion. Dieses persönliche Verhältnis zu dem Stifter der Religion, es ist irrationell, so wie irrationell ist in kleinerem Maßstabe ein jegliches Verhältnis, das wir zu irgend einem anderen Menschen haben. Das Verhältnis, das wir zu irgend einem Menschen haben, wir werden gerne darauf verzichten, selbstverständlich darauf verzichten, weil wir ihm ~~allen~~ allen Blütentau abnehmen würden, wenn wir nicht darauf verzichteten, jedes solche Verhältnis ist etwas, wobei wir verzichten, es ist nicht in irgendwelche Vorstellungen, und seien sie auch noch so übersinnlich, zu bringen. So ist das Verhältnis, das man zu dem Christus-Jesus hat, so ist das Verhältnis, was man zu allem hat, was von dem Christus-Jesus ausgeströmt ist, etwas Irrationelles, etwas, das nicht in Vorstellungen, auch nicht in übersinnliche Vorstellungen gefaßt werden soll, das im inneren vollmenschlichen Erleben allein Tatsache werden soll. Auf der andern Seite liegt ja die Notwendigkeit vor gerade für denjenigen, der die Naturerkenntnis vor sich hat, um die Möglichkeit zu haben, zum Seelischen, zum Geistigen als einem Realen vorzudringen, übersinnliche Erkenntnisse anzustreben. Ist man einmal in der übersinnlichen Erkenntnis drinnen, dann wird man suchen, durch diese übersinnliche Erkenntnis dasjenige zu finden, was einem das Wertvollste ist in der Welt. Und so haben denn viele auch den Drang, dasjenige, was sie als irrationale Art haben, dasjenige, ~~was~~ was ihnen seelisches Genießen der Gottnähe, dasjenige, was ihnen ist Heimweh als Gottferne, das in bezug auf seine historische und kosmische Tatsächlichkeit zu verstehen. Man kann es verstehen auf philologische Art, das ist durch die äußere Wissenschaft geschehen, man kann sich ihm nähern auch durch übersinnliche Erkenntnis, das ist geschehen durch Anthroposophie.



Nicht irgendwie soll gerüttelt werden an dem Irrationellen des religiösen Verhältnisses des Menschen, sondern allein ein Erkenntnisweg soll gesucht werden zu dem Christus-Jesus, damit der Mensch, der es nötig hat - und das haben heute schon viele Menschen nötig und werden es immer mehr nötig haben - damit der Mensch, der es nötig hat, auf der einen Seite in die Welt blicken kann, in die Welt der Sinne und  $\alpha$  in die Welt des Geistes, sich da seine Anschauung bilden kann, dann zurückblicken kann in dasjenige, was ihm religiös wertvoll geworden ist und einen Einklang finden kann zwischen seiner Erkenntnis und demjenigen, was ihm religiös wertvoll geworden ist.

Das ist dasjenige, was die Seele zerreißt, wenn man nicht in der Lage ist, seine Erkenntnis heranzuführen zu können an dasjenige, was einem religiös wertvoll geworden ist. Nicht eine Religion begründen will Anthroposophie. Anthroposophie ist weder ein Sektiererei-sches, noch irgend etwas von Religionsgründung, sondern Anthroposophie ist Erkenntnis des Uebersinnlichen; und <sup>(da)</sup> dasjenige, was sich verkörpert hat durch den Christus-Jesus im Mysterium von Golgatha ein übersinnliches Wesen ist, da das Ereignis von Golgatha selber ein Vorgang ist, in dem Uebersinnliches lebt, so muß es einen Weg geben vom Übersinnlichen Erkennen zu diesem Mysterium von Golgatha. Nicht ein Ersatz für die Religion soll geschaffen werden, sondern die Erkenntnis soll erweitert werden so, daß man einsehen kann auch dasjenige, was man religiös erlebt. Dadurch wird das religiöse Erleben nicht seichter gemacht, dadurch wird das religiöse Erleben nicht seiner Frömmigkeit entkleidet, daß man in fester innerer Kraft durch Anschauen den inneren Seelenblick hinwenden kann zu demjenigen, was einem religiös wertvoll ist im Mysterium von

Golgatha.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Ich kann ingrunde genommen nur beispielsweise dasjenige sagen, was ich über Wesen der Geisteswissenschaft, der Anthroposophie zu sagen habe, und was ich zu ihrer Verteidigung zu sagen habe. Aber ebenso wie die Punkte, die ich berührt habe, könnten andere hier dargestellt werden, wenn ich in der Lage wäre, viele Vorträge zu halten, mich nicht mit einem Vortrage begnügen müßte. Daher will ich jetzt auf dasjenige übergehen, was in den letzten Jahren hinzugetreten ist als die Anschauung von der sozialen Dreigliederung zu demjenigen, was ich früher hier durch lange Jahre als anthroposophische Weltanschauung vertreten habe.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Daß diese soziale Dreigliederung überhaupt da ist - ich muß heute schon diese Dinge berühren - daß diese soziale Dreigliederung überhaupt da ist, das ist zurückzuführen darauf, daß eine Anzahl von Menschen schon während der traurigen Kriegszeit und nach derselben zu mir gekommen sind und von mir wissen wollten, wie ich über den Fortgang des sozialen Menschenlebens aus diesen tragischen Ereignissen des Krieges heraus denke. Ich bin gefragt worden, die Leute sind zu mir gekommen, meine sehr verehrten Anwesenden, ich erwähne das ausdrücklich aus dem Grunde, weil es viel zu wenig gesehen wird, weil gewöhnlich die Dinge so dargestellt werden, als wenn ich irgend ein fanatischer Agitator wäre, der die Dinge mit aller Gewalt an die Leute herantrüge. Ich habe auch in anthroposophischer Weltanschauung niemals etwas anderes getan, als Vorträge gehalten. Meine sehr verehrten Anwesenden, ich habe appelliert an diejenigen Menschen, die zu diesen Vorträgen haben kommen wollen; sie sind gekommen, ob Leute aus der Aristokratie, aus dem Proletariat, sie waren mir



immer gleich willkommen. Und diejenigen, die dann meine sogenannten Anhänger geworden sind, sie sind es auf diese Weise geworden, daß sie mich gehört haben. Ich bin niemanden nachgelaufen! Wäre ich nicht genötigt, solches zu sagen, würde ich es nicht sagen. Und wenn irgend jemand darstellt die Dinge, als wenn ich als fanatischer Agitator das einmal dem, das anderemal jenem nachgelaufen wäre, dann muß gesagt werden, daß ich niemals mit irgend einer Idee jemandem nachgelaufen bin.

Die soziale Dreigliederung, meine sehr verehrten Anwesenden, sie wird heute sogar verwendet dazu, um dasjenige zu verdächtigen an der anthroposophischen Weltanschauung, woraus die anthroposophische Weltanschauung eigentlich ihre allerbesten Wurzeln zieht. Und hier möchte ich noch einmal aus den immerhin ernster als andere zu nehmenden Bruhn zurückkommen.

Bruhn sagt: So etwas von Anthroposophie, so sehr er es auch bekämpfen müsse, habe seinen Ursprung in dem Bankrott unserer intellektuellen Kultur, man müsse heraus aus dieser intellektuellen Kultur, und er schreibt mir zu, daß ich nicht auf dieselbe Weise herausgestrebt habe aus dieser intellektuellen Kultur, wie diejenigen, die ich 1897 als die nebulösen Theosophen abgetan habe, sondern daß ich durch Goethe und Häckel hindurchgegangen, durch den deutschen Idealismus mich hindurchgerungen habe, daß ich abendländisch orientiert sei, daß die Wurzel meiner Anschauung in germanisch-abendländischer Kultur und in wissenschaftlicher Durchbildung ruhe.

Meine sehr verehrten Anwesenden, ich sage das wahrhaftig nicht als Unbescheidenheit, Sie können es nachlesen in Bruhns kleiner Schrift, und Sie werden finden, daß mir das schon wichtig sein kann gegenüber mancherlei Anfeindungen, die jetzt von den verschiedensten Seiten herkommen. Als junger Mann stand ich in den Reihen

derjenigen in Oesterreich drüben, die innerhalb des Deutschtums in den 80er Jahren einen schweren Kampf zu führen hatten in Oesterreich gegen die andern Nationalitäten. Ich habe zwar nur kurze Zeit, aber doch eben die "Wiener Deutsche Wochenschrift" redigiert. Ich habe sie kennen gelernt, alle die schwierigen Kämpfe, die man insbesondere in Oesterreich durchzumachen hatte, wenn man dasjenige, was man ansieht als ein der Menschheit Wertvollstes, deutsches Wesen, deutsche Fähigkeiten, zum Inhalt der ganzen Menschheitskultur machen will.

Meine sehr verehrten Anwesenden, nur gedrängt weise ich auf solche kleine Episoden hin: Als ich einmal in Weimar dann, wo ich in den 90er Jahren war, aufgefordert worden war, bei einem Bismarck-Kommers zu sprechen, da schloß ich mit den Worten unseres österreichischen Dichters Robert Hamerling - dessen Werke braucht man nur zu kennen, um zu wissen, daß derjenige, der so verbunden ist mit ihm wie ich, in seinem Deutschtum nicht angefeindet werden darf - ich schloß dazumal, indem ich in Weimar, in Deutschland, als ein Oesterreicher beim Bismarck-Kommers sprach mit den Worten Hamerlings, die ich bekräftige als meine Gesinnung: "Oesterreich ist mein Vaterland, Deutschland ist mein Mutterland!"

Meine sehr verehrten Anwesenden, von dieser Gesinnung bin ich keinen Augenblick in meinem ganzen Leben abgewichen; und dasjenige, was ich geantwortet habe denjenigen, die 1918 zu mir gekommen sind, um etwas zu wissen, was Anthroposophie denkt, wie es nun weiter fortgehen soll, die wußten sehr gut, daß dasjenige, was ihnen gesagt wird, seine Wurzeln, seine Quellen in deutscher Geistigkeit hat. Meine sehr verehrten Anwesenden, ich habe - ich rühme mich dessen nicht, aber gegenüber den heftigen Angriffen muß es gesagt werden - ich habe Vorträge gehalten von Bergen bis Palermo,



Was will z.B. jemand wie Prof. Rein, der das alles angibt, dann aber sagt, er müsse dennoch die Dreigliederung bekämpfen. Er sagt z.B., schöpferisch könne der Staat nicht sein, sondern nur ordnen und kontrollierend. Was fordert er z.B. daher für das Geistesleben? Ein Kulturparlament! Und dieses Kulturparlament denkt sich Prof. Rein bestehend aus Schulkammern, Landes-Schulkammern u.s.w., er denkt es sich bis zu einem gewissen Grade in Selbstverwaltung. Und prüfe ich objektiv, wodurch sich dieses Kulturparlament des Prof. Rein von dem unterscheidet, was ich als Selbstverwaltung des geistigen Gliedes des sozialen Organismus ansehe, so finde ich keinen anderen Unterschied, als dass der Prof. Rein - und darüber lässt sich ja dann diskutieren - in sein Kulturparlament hineingewählt haben will die Eltern, ich <sup>aber</sup> ~~habe~~ ~~xiii~~ die Selbstverwaltung übergeben habe möchte denjenigen, die Sachverständige sind auf diesem Gebiete, den Lehrern und den Erziehern selber. Ich will kein Kulturparlament, sondern dasjenige, was sich ohne die <sup>parlamentarische</sup> ~~parteiliche~~ Geschwätzigkeit als ein sachgemässer Verwaltungsorganismus aus den Fachkennern heraus ergibt. Und merkwürdig sind ja solche Leute, welche wie der Prof. Rein die Dreigliederung bekämpfen. Ich musste mich wirklich fragen: warum bekämpft denn der Prof. Rein die Dreigliederung? und bezeichnet sie als staatsgefährlich? Nun, sehen Sie, man darf sich schon fragen, warum er das tut. Denn in demselben Artikel, in dem er dieses tut, sagt er: wir Deutsche haben alle Notwendigkeit, zu festigen Freiheit und Geschlossenheit des nationalen Staates - so sagt Prof. Rein - und dann sagt er: die Dreigliederung, recht aufgefasst, zeigt den Weg, wie dies geschehen kann, nämlich Freiheit und Geschlossenheit des nationalen Staates zu festigen. Er wird vor allen Dingen auch denen willkommen sein, die darauf ausgehen, die politischen Parteien samt dem Parlamentarismus, der sich als eine verderbliche Institution immer wieder herausstellt, zu beseitigen. Ich habe gefragt: was will dieser Prof.

Rein mehr, als dass die Dreigliederung dieser seine ideale Aufgabe erfüllte? Ich kann nicht finden, aus welchem Grunde er sie bekämpft, da er doch sagt, recht aufgefasst, so zeigt sie den Weg, auf dem das geschehen kann, was er nur will. Ich finde - wenn Sie mir das auch übelnehmen, m.s.v.A. - ich finde keine andere Erklärung als die, die aus einigen Worten des Prof. Rein hervorgeht. Er sagt, wie er diese Dreigliederung auffasst, das habe er in der Neuauflage seiner Ethik dargestellt, die demnächst erscheinen werde. Wird mich sehr interessieren, wann diese Dreigliederung in seiner Ethik erscheint, aber ich konnte doch nichts dafür, von dieser Dreigliederung früher zu sprechen, da ich um sie früher gefragt worden bin und mir scheint es dann fast, als ob solche Herren nur deshalb so böse wären, weil ich ihnen etwas zugekommen bin. Dafür kann ich nichts. ~~XXXXXXXXXX~~

Nun, m.s.v.A., auf einen Punkt muss ich zu sprechen kommen, das ist der: ~~Ich~~ Ich habe ja heute auch wiederum und, wie gesagt, seit 15 - 16 Jahren hier von übersinnlichen Erkenntnissen gesprochen, ich habe von diesen übersinnlichen Erkenntnissen nicht nur als von etwas gesprochen, das gewissermaßen aus der Pistole geschossen ist, sondern ich habe von ihnen so gesprochen, dass ich genau im Einzelnen die Wege angegeben habe, auf denen man zu solchen Erkenntnissen kommt und damit ist die Möglichkeit der Nachprüfung jedermann gegeben. Jedermann, der den Weg gehen will, kann zu dieser Nachprüfung kommen.

Und wenn daher heute aus den Denkgewohnheiten der Gegenwart, die ich eben in vieler Beziehung bekämpfen muss, heraus die Forderung entsteht, es soll dasjenige, das ich hellseherische Erkenntnis nenne und wovon ich so spreche, wie ich es in meinem Buche "Theosophie" getan habe, es soll das auf eine andere Weise als auf dem Wege geprüft werden, den ich angegeben habe. Ich habe gesagt in meinem Buche "Theosophie": "Für alles dasjenige, was ich in diesem Buche darstelle, trete ich so ein, dass es <sup>wirklich</sup> ~~für~~ als eine Tatsache vor-



von Paris bis Helsingfors, ich habe sie überall in deutscher Sprache gehalten. Ich habe im Mai 1914, ich bitte das Datum zu berücksichtigen, im Mai 1914 in Paris einen deutschen Vortrag, aus deutschem Wesen heraus gehalten, nicht vor einer deutschen Kolonie, sondern vor Franzosen. Jeder Satz mußte hinterher übersetzt werden.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, aus demselben Geiste heraus ist entsprossen dasjenige, was dann den Namen erhalten hat: "Dreigliederung des sozialen Organismus".

Ich möchte zunächst einiges anführen, wiederum von einem Gegner, damit man sieht, wie Gegner, die eigentlich nicht einmal zu den aller-ernstzunehmendsten gehören, wie <sup>(die)</sup> ~~der~~ Jenenser (Professor Rein,) immerhin, weil sie im Denken geschult sind, weil sie etwas übersehen können, wie diese über die Dreigliederung denken. Zunächst rennt er offene Türen ein, er sagt: Alle Ideen sind unfruchtbar, wenn bei ihnen der Begriff der Menschheit eine entscheidende Rolle spielt. Ganz einverstanden. Denn der abstrakte, nebulöse, mystische Begriff der Menschheit hat keinen Sinn. Die Menschheit besteht aus Menschen, aus Nationen, und derjenige, der für die Menschheit wirken will, muß selbstverständlich aus dem Nationalen heraus ins allgemein Menschliche hinein. Wie man das kann, darüber sollte jeder, der nur einige Unbefangenheit hat, zugeben, daß man eben schon aus seinen Voraussetzungen heraus eine bestimmte Meinung haben kann. Und nun sagt Professor Rein weiter, der Staat könne nicht ohne weiteres überwunden werden, denn der Staat sei bei uns Deutschen bereits zu einer solchen Entwicklung gekommen, daß man nicht wiederum in frühere Zustände zurückgehen könne. Wiederum einverstanden! Ja, sogar mit demjenigen, was Rein nun anführt als Einzelnes an staatlichen Forderungen kann man ganz einverstanden sein.

Er sagt: Dem Staat muß obliegen die Fürsorge für Kunst und Wissenschaft, Sittlichkeit und Religion. Zweitens, er trete ein für Ausgleichung und Versöhnung der Gegensätze, für Zusammenarbeit der Stände und Berufe, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber; das alles müsse so zusammenwirken in dem Staate, wie beim menschlichen Organismus, von dem Rein sagt, daß er ja auch dreigliedrig sei (bei einer Besprechung über Dreigliederung), wie beim menschlichen Organismus die drei Glieder zusammenwirken.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, ich habe gerade, um klar zu machen, wie die drei Glieder im dreigliedrigen sozialen Organismus zusammenwirken sollen, den Vergleich gebraucht mit dem dreigliedrigen Menschen. Niemals ist es mir eingefallen, von einer Dreiteilung zu sprechen. Geradesowenig, wie man beim Menschen den Kopf extra haben kann, das Zirkulationssystem extra haben kann, das Stoffwechsel-Gliedmaßensystem extra haben kann, ebensowenig kann man beim sozialen Organismus das Geistesleben, das Wirtschaftsleben und das Rechtsleben jedes extra haben. So wie das Blut alles versorgt, so entstehen selbstverständlich innerhalb des Staates Impulse, die in allen drei Gliedern alles versorgen. Und das war die Meinung, daß die drei Glieder des sozialen Organismus: Geistesleben, Rechtsleben, Wirtschaftsleben in der richtigen Art zusammenwirken, wenn sie eben in einer solchen relativen Selbständigkeit vorhanden sind, wie die drei Glieder des gerade durch diese relative Selbständigkeit ausgezeichneten menschlichen Organismus.



liegt wie Äusserer sinnliche Tatsachen. Der sie niedergeschrieben hat, will nichts darstellen, was für ihn nicht in einem ähnlichen Sinne Tatsache ist, wie ein Erlebnis der Äusseren Welt Tatsache für Auge und Ohr und den gewöhnlichen Verstand ist." M.s.v.A., durch eine solche Methode soll wiederum der Weg gefunden werden, der eine Brücke schafft vom menschlichen Inneren zum anderen menschlichen Inneren, vor allen Dingen, es soll damit ein pädagogischer Weg gesucht werden, jener pädagogische Weg, den wir in der von Emil Molt gegründeten und von mir geleiteten Freien Waldorfschule als Methode dem Unterricht zugrundelege, jener Weg, ohne den ein wirkliches freies ~~Geistesleben~~, auf sich selbst gestelltes Geistesleben im dreigliedrigen sozialen Organismus nicht möglich ist, ein solcher Weg soll gesucht werden auch zum Kinde. Ein solcher Weg liegt der materialistischen heutigen Zeit fern, ein solcher Weg liegt ihr so ferne, dass sie den Weg zum Kinde auf eine ganz andere Art sucht und dasjenige, was da heraufgezogen ist, ist eine merkwürdige Seelenkunde, die dann auch in die Pädagogik ihren Einzug halten soll nach der Meinung von vielen. Weil man nicht mehr durch innerliches Erleben den Weg zur Seele des Kindes finden kann, soll man nach den Methoden der experimentellen Psychologie das Kind allerlei Prozeduren unterwerfen, wodurch man feststellt aus der Schnelligkeit, mit der es gewisse Worte aufnimmt oder mit der es Worte vergisst, ganz Äusserlich, wie wenn man an einem Objekte herumexperimentierte, so soll man feststellen Äusserlich, weil man es innerlich nicht mehr kann, welche Fähigkeiten das Kind hat.

Nun, m.s.v.A., diese Fähigkeiten-Prüfung, sie findet eine besondere Anwendung auf demjenigen europäischen Gebiet, das in sozialer Beziehung zur Äussersten Ausbildung des sozialen Materialismus gekommen ist. Es findet eine besondere Anwendung dieses Prinzip der Äusseren Kinderuntersuchung, wie man Äussere Apparate untersucht, im bolschewistischen Russenstaat. Das ist als Prüfungsmethode offiziell

schon für die Fähigkeiten der Kinder. Im Grunde genommen eine furchtbare Prozedur! Im Grunde genommen ein Armutszeugnis für die Fähigkeit der menschlichen Seele, hinzuschlagen eine Brücke zu den seelischen Fähigkeiten eines Menschen! Und es ist charakteristisch, dass gerade der Bolschewismus diese zerstörerische, alles Menschheitliche zerstörende Weltanschauung, zu dieser pädagogischen Praxis vordringt.

Nun, m.s.v.A., es gibt nur auch gewisse Leute, die möchten diese Methode nun auch auf jenes geistige Schauen anwenden. Sie stellen die Forderung, dass ich oder andere meiner Schüler sich unterwerfen sollen solchen Prüfungen, wie man Äussere Apparate untersucht. M.s.v.A., ich habe dasjenige, was durch meine Methodengeschaffen wird, durch Jahrzehnte hindurch vor die Menschheit hingestellt, ich habe die Methoden angegeben, durch welche es geprüft werden kann, ich habe gezeigt, wie Menschen, die an solche Prüfungen denken, wie z.B. der Prof. Dessoir, der jetzt sogar eine Gesellschaft für solche Prüfungen gründen will, wie er sich dieser von mir gemeinten Anthroposophischen Geisteswissenschaft nähert, ich habe nachgewiesen in meinem Buche "Von Seelenrätseln", wie er objektive Unwahrheit über objektive Unwahrheit über die Anthroposophie hingestellt hat. Nun, m.s.v.A., derjenige, der will prüfen Wahrsager, Kartenleger, irgendwelche Hexer, der mag solche Methoden fordern. Ich habe niemals Wahrsagerei, Hexerei oder solche sogenannte Seelenfähigkeiten, solche Hellsehereien hingestellt, von denen Prof. Dessoir oder Prof. Oesterreich oder ähnliche sprechen, die etwa auch mathematische Fähigkeiten in einer solchen Äusseren Weise prüfen möchten. Ich kann nur sagen, derjenige, der solche Prüfungen fordert, versteht nicht das Geringste von dem, was in Anthroposophischer Geisteswissenschaft lebt. Und es wird mir nicht einfallen, mich auf dasjenige, was so aus bolschewistischer Gesinnung hervorgeht, einzulassen. Nein, m.s.v.A., die Leute mögen sich noch so



deutschnational gebärden: an ihren Früchten soll man sie erkennen, wenn sie Forderungen stellen wie diese, dann lohnt es sich nicht, über diese Deutschheit mit ihnen zu diskutieren und ich lasse mich auch auf eine weitere Diskussion nicht ein. Ich habe damit meine Antwort gegeben. M.s.v.A., ich komme zu anderem, und da ich verlangen müsste, dass derjenige Herr, welcher solch eine Frage gestellt hat, erst sich ausspreche darüber, bevor er die Berechtigung erwirbt, an mich Fragen zu stellen, wer der "Herr Winter" war, von dem ich 1900 zur Anthroposophie bekehrt worden sein sollte, m.s.v.A., der Herr, der heute an mich Fragen stellen will, hat seinen Zuhörern einmal das Märchen aufgebunden, ich wäre durch einen Herrn Winter in Berlin 1900 zur Anthroposophie bekehrt worden durch Vorträge eines "Herrn Winter". Er hat wahrscheinlich so genau gelesen, wie man liest, wenn man meine Schrift über diese Wintervorträge liest. Ich habe nämlich im Winter 1900-1901 in Berlin selber diese Vorträge gehalten, durch die ich bekehrt werden soll. Diese meine Wintervorträge wurden zu Vorträgen des "Herrn Winter".

M.s.v.A., ich verlange ferner, dass nicht in irgendwelcher heimtückischen Anspielung immer wieder und wiederum von meinem Judentum gesprochen würde, ~~KIM~~ Nachdem ich ausgesprochen hier mich habe in genügender Weise, auch von diesem Otte aus in genügender Weise, über meinen Stammbaum. Und ich verlange ferner, dass man mich nicht dadurch verleumdet, dass man dasjenige, was ich erlebt habe am Ausgangspunkte dieses Jahrhunderts, das ich wegen meiner Vertretung einer geistigen Auffassung der Geschichte aus den Proletarierschulen, in denen ich gelehrt habe, herausgeworfen worden bin durch die Satelliten des alten Liebknecht, ich verlange, dass man mich dann nicht verleumdet, indem man sagt, ich hätte unter der Vormundschaft des Herrn Liebknecht gewirkt. Ich bin herausgeworfen worden, weil ich mich niemals auf dergleichen Dinge eingelassen habe.

Und ich verlange, dass zurückgenommen werde die Behauptung von irgend einer suggestiven Beeinflussung oder gar einer posthypnotischen Suggestion, wie sie von dieser Seite aufgeworfen worden ist. Und ich verlange ferner, dass erst richtiggestellt, klargestellt werde dasjenige, was von dieser Seite erwähnt worden ist, was ausgesagt worden ist über meinen Verkehr mit dem verstorbenen Generalstabs-Chef, dem Herrn von Moltke. M.s.v.A., ich habe nicht nötig, über diese Dinge Sie heute Abend hier zu unterhalten, aber einiges will ich von dem, was hier in Betracht kommt, dennoch sagen. Ich bin - ich habe es schon einmal heute abends gesagt - niemandem nachgelaufen, niemals bei Herrn von Moltke erschienen, ohne dass ich eingeladen worden wäre, ohne dass ich aufgefordert worden wäre, und so habe ich im Hause des Herrn v. Moltke fast wöchentlich seit dem Jahre 1904 verkehrt. Ich habe Herrn v. Moltke schätzen gelernt, ich habe ihn so schätzen gelernt, dass ich ihn als einen der edelsten Menschen bezeichnen darf, darüber will ich keinen Zweifel lassen. Unaufgefordert bin ich niemals bei ihm gewesen, ein Gespräch über irgend etwas Militärisches oder irgend etwas Politisches hat vor dem Ausbruch des Krieges zwischen mir und Herrn von Moltke niemals stattgefunden. Dasjenige, was besprochen worden ist, ging hervor aus dem Bedürfnis des Herrn von Moltke, die Geisteswissenschaft kennen zu lernen. Das war seine Sache. Ich bin ihm entgegengekommen. M.s.v.A., man hat mich von einer gewissen Seite aufgefordert, da ich nicht in Berlin war beim Kriegsausbruch, in den ersten Tagen des August nach Berlin zu kommen. Ich habe es abgelehnt in Voraussicht dessen, was von böswilliger Seite vielleicht über diese Dinge kommen könne. Denn nur einmal, am 27. August des Jahres 1914 war ich in Coblenz, nicht im Hauptquartier, sondern bei einer befreundeten Familie. Herr von Moltke hat mich auf eine halbe Stunde besucht. M.s.v.A., es war dazumal wahrhaftig nicht die Veranlassung, über Kriegerisches zu sprechen. Man war mitten im Siegeszug drinnen, es war



noch verhältnismässig weit hin bis zur Marneschlacht. Es war noch verhältnismässig weit hin bis zur Marneschlacht, kein Wort ist gesprochen worden über Kriegerisches oder Politisches in jener halbstündigen Unterredung, die Herr von Moltke dazumal wahrhaftig nicht in der Zeit, wo er hätte etwas versäumen können, denn der Siegeszug dauerte hinterher noch an, mit mir hatte. Dann habe ich Herrn von Moltke nicht wieder gesehen bis im Oktober, lange nach der Marneschlacht. Keine Möglichkeit besteht, irgend etwas, was ich mit Herrn v. Moltke vor seiner Verabschiedung gesprochen habe, in einen politischen oder in einen militärischen Zusammenhang hineinzustellen. Das aber, m.s.v.A., was zwischen Herrn von Moltke und mir besprochen worden ist, das gehört zu denjenigen menschlichen Angelegenheiten, die sich kein Mensch von einem anderen ~~xx~~ verbieten zu lassen braucht und es wäre traurig, wenn wir so weit gekommen wären, dass man die Schnüffelei in solchen Dingen für etwas heute parteimässig Berechtigtes anschauen könne! Daraus ist dann die objektive Unwahrheit entstanden, als ob irgendwelche theosophische Veranstaltungen in Luxemburg lähmend auf die Gesundheit des Herrn v. Moltke gewirkt hätten. Nun, das hat auch Frau v. Moltke selber festgestellt und mich geht das eigentlich alles nichts an, ich habe darüber nicht zu sprechen.

Andere Dinge sind im Zusammenhange mit der Dreigliederung des sozialen Organismus aufgetaucht und man wird es berechtigt finden, dass ich, nachdem man mich persönlich, ich brauche das Wort sonst nicht, nachdem man mich in dieser Weise persönlich beleidigt, ich es nicht würdevoll finden würde, mich einzulassen auf eine Diskussion gerade mit diesen Menschen - trotzdem ich mich auf jede andere Diskussion einlasse - bevor diese Dinge nicht zurückgenommen werden.

Daher, m.s.v.A., habe ich auch einen eingeschriebenen Brief, der in diesen Tagen an mich gekommen ist mit dem Absender: General v. Gleich, postwärtend, <sup>zurückgeschickt</sup> zurückgeschickt. M.s.v.A., ich weiss nicht, wie sich

der Einzelne in einem solchen Falle verhalten würde. Wie ich mich verhalten würde, weiss ich. Der General v. Gleich schrieb darauf eine offene Postkarte, die ich selbstverständlich nicht zurückschicken könnte, weil sie in den Postkasten gesteckt wurde, auf der er dasjenige wie er sagt wiederholt, was er gesagt hat in seinem Briefe, indem er ausdrücklich bestätigt, dass er den von mir zurückgeschickten Brief empfangen hat. Nun, m.s.v.A., ich kann mit meinem Verständnis für das gegenseitige Verhältnis des Menschen eine solche Zudringlichkeit nicht verstehen.

M.s.v.A., es ist in dieser Zeit auch davon gesprochen worden, dass - und sogar in einer bekannten deutschen Wochenschrift ist davon gesprochen worden, dass der verflossene Minister Simons mein Schüler sein soll, dass der verflossene Minister Simons von mir inspiriert worden sein soll für alle die schauderhaften Dinge, die er in London eingerichtet hat, Nun, m.s.v.A., diese Sache scheint mir doch notwendig, ein klein wenig ins Auge zu fassen. Mir kam vor einiger Zeit das Interview eines französischen Journalisten zu, dieser französische Journalist erzählte, dass er eben ein Interview mit dem Minister Simons gehabt habe und dass ihm der Minister Simons gesprochen hat von der Dreigliederung und gesagt habe, dass er in der Dreigliederung ebenso wie in den Anschauungen des italienischen Ministers Giolitti <sup>(?)</sup> irgend etwas ~~findet~~ Annehmbares finde. Mir schien die Sache gleich etwas zweifelhaft zu sein. Ich habe vorher niemals den Minister Simons irgendwie genauer kennen gelernt. Mir schien die Sache gleich etwas zweifelhaft zu sein und für mich gab es nur eines und das sprach ich dazumal vor vielen Menschen aus, sprach es auch lange bevor hier die Anwürfe gegen Simons losgingen, auch in öffentlichen Versammlungen sogar aus, sprach es aus, dass ich allerdings bezüglich jenes französischen Interviews glaube, dass noch eher ein deutscher Minister als ein französischer Journalist etwas von der Dreigliederung wissen werde. Sie sehen, ich habe vielleicht aus



einem Vorurteil, das aus nationalen Untergründen herauskommt, mehr übrig für einen deutschen Minister als für einen französischen Journalisten. Dann wurde ich allerdings gedrängt, einmal mit Herrn Simons zu sprechen und siehe da, Herr Simons sagte mir, er hätte allerdings nichts gewusst, der französische Journalist hätte ihm erst von der Dreigliederung gesprochen. Nun, dann sah ich Herrn Simons wiederum, als er hier in Stuttgart sprach über dasjenige, was die damalige Zeitpolitik war. Er wünschte die Waldorfschule zu sehen. Wie dieser Besuch verlaufen ist, das ist dargestellt worden hier in einem öffentlichen Anschlag.

M.s.v.A., niemand wird leugnen können, wenn er dasjenige, was dazumal abgelaufen ist, kennt, dass ich etwas anderes getan habe als dass ich höflich gewesen bin gegen den deutschen Reichsminister des Aeusseren. Höflichkeit scheint mir, und besonders in einem solchen Falle, nicht besonders strafbar zu sein und derjenige, der behauptet, dass ein anderes Verhältnis stattgefunden hat, der behauptet eine objektive Unwahrheit. In diesem Falle wundere ich mich allerdings nicht über diese objektive Unwahrheit. Denn als diese dann angenagelt worden ist, dann wurde produziert ein Brief, der aus Köln geschrieben sein soll und in dem auseinandergesetzt wird, ich habe in Köln mich gerühmt, hier in Stuttgart mit dem Minister Simons über die Dreigliederung vor seiner Londoner Mission zu sprechen. Nun, m.s.v.A., ich war viele Jahre nicht in Köln, ich war in der letzten Zeit nicht in Köln (Zwischenruf v. Roos: Hier ist der Brief!). Das mag sein, der Brief kann nur eine Fälschung sein und das ist kein Wunder, denn mit gefälschten Briefen ist hier viel gearbeitet worden. M.s.v.A., was der Brief enthält, ist mir gleichgiltig. Wahrheit ist, dass niemals ein anderes Verhältnis zwischen mir und dem Reichsminister Simons bestanden hat und dass ich in den letzten Jahren, ich glaube 4 - 5 Jahren, überhaupt nicht in Köln war. Es ist also erlogen, dass ich in Köln irgend etwas gesagt haben kann, irgend jemand mag Ihnen einen Brief vorlesen oder vorweisen, wenn dasjenige drinnensteht, was

in der Zeitung erschienen ist, so ist der Brief, nämlich sein Inhalt, eben eine dreiste Fälschung und man hat nicht die Notwendigkeit, mit Leuten sich einzulassen, die sich solcher Briefe bedienen, um einen Kampf zu führen. M.s.v.A., es ist manches andere in der letzten Zeit vorgebracht worden, die Zeit ist vorgerückt, ich werde, weil es bei allen diesen Vorbringungen sich darum handelt, die Dreigliederung ihrem Wesen nach zu entstellen und sie als fragwürdig hinzustellen, indem man mich verleumdet, ich werde nur auf Einzelnes eingehen.

So z.B. ist immer fort und fort wiederum die Rede von gewissen Wandlungen, die ich in meiner Weltanschauung durchgemacht haben soll. Nun, m.s.v.A., derjenige, der liest dasjenige, was in meiner ersten Einleitung zu Goethe's naturwissenschaftlichen Schriften enthalten ist über meine Auseinandersetzung mit Haeckel, der wird sehen, dass ich ein blinder Haeckel-Anbeter in meinem ganzen Leben nicht war, dass ich aber allerdings in den 90er Jahren damit gerungen habe, mich hineinzu-<sup>auch</sup>finden in dasjenige, was ~~ist~~ in den Einzelheiten durch einen so geistvollen Naturforscher gesagt werden kann, wie das durch Haeckel gesagt worden ist. M.s.v.A., dazumal war es ungefähr in der Zeit, in der Haeckels 'Welträtsel' noch nicht erschienen waren, in der seine Altenburger Rede über den Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft erschienen war, dazumal hielt ich gegen diesen Monismus im Wiener Wissenschaftlichen Club eine Rede über meinen geistig gedachten Monismus. Ich schrieb dann über ethische Fragen einen Aufsatz in der "Zukunft", und Haeckel wandte sich dazumal, im Beginne der 90er Jahre an mich. Ich beantwortete ihm seinen Brief, indem ich ihm den Abdruck jenes Vortrages, den ich über einen geistigen Monismus gehalten habe, schickte. Dann entwickelte sich dasjenige, was bei Haeckel wurde zu seinem allerdings einseitigen Buche "Die Welträtsel." Dies, m.s.v.A., führte einen scharfen Kampf namentlich von Seiten der Philosophen gegen Haeckel herbei und ich gestehe heute noch: derjenige, der dazumal der Grössere war, derjenige,



auf dessen Seite das hauptsächlichste Recht war, das waren nicht die Gegner Haeckels, das war Haeckel. Und ich trat für denjenigen ein, der relativ mehr im Rechte war. Ueberhaupt muss man verstehen dasjenige, was ich oftmals gesagt habe: Wer geisteswissenschaftliche Forschungen machen will, der muss sich in alles ~~hinein~~ hineinleben können, das darf nicht bloss Phrase sein, man muss untertauchen können auch in fremde Weltanschauungen. Das war stets mein Bestreben, objektiv auch sein zu können in fremden Weltanschauungen. Das mag <sup>bei den</sup> ~~dann~~ auch ~~sofort~~ <sup>nicht</sup> ~~so~~ <sup>so</sup> in fremde Standpunkte hineinfinden, kann zu geisteswissenschaftlichen Anschauungen kommen. Diese Wandlungen, m.s.v.A., sie erledigen sich mit dem, was ich dargestellt habe in einer Nummer des "Reiches", wo ich auseinandergesetzt habe, wie ganz konsequent herauswächst aus meinen ursprünglichen erkenntnistheoretischen Anschauungen, dasjenige, was ich als Geisteswissenschaft vertrete. Indessen, auf diese Dinge will ich bloss hinweisen, hat man doch sogar - und daran zeigt sich, wie man heute alles aufstößt, das nur irgendwie zur Verunglimpfung des Trägers der Dreigliederungsidee führen kann - hat man doch sogar behauptet, ich wäre in Verbindung gestanden mit irgend einer okkulten Gesellschaft, die irgendwelche üblen Praktiken betreibt. M.s.v.A., gegenüber all dem, was ich intern und äusserlich vertreten habe, gilt das, was ich in meiner "Theosophie" gesagt habe: "Der sie niedergeschrieben - und ich muss sagen, der sie gesprochen hat, diese Reden - will nichts darstellen, was für ihn nicht in einem ähnlichen Sinne Tatsache ist, wie ein ~~XXIXIX~~ Erleben der äusseren Welt Tatsache für Auge und Ohr und den gewöhnlichen Verstand ist." M.s.v.A., daran ändert auch das nichts, dass

einmal mir durch einen Herrn, welcher später in Berlin sogar der Leiter eines grösseren Theaters geworden ist, eine Persönlichkeit als unterstützungsbedürftig vorgestellt worden ist, welche Persönlichkeit dann allerdings durch-ich möchte sagen-eine Art von torhafter Gutmütigkeit jahrelang von mir Unterstützung bekommen hat. Keine andere Beziehung als dass ich diese Persönlichkeit, die nichts zu beissen sonst gehabt hätte, unterstützt habe, hat dazu geführt, dass ~~xxx~~ wertlose Dinge, welche zwischen mir und dieser Persönlichkeit gesprochen worden sind und abgemacht worden sind, dazu geführt haben, als ob ich irgend eine okkulte Beziehung zu dieser Persönlichkeit oder zu einem von ihr vertretenen Orden gehabt hätte. Niemals habe ich mit dieser Persönlichkeit ein geisteswissenschaftliches Gespräch geführt, schon aus dem Grunde nicht, weil diese Persönlichkeit nichts von Geisteswissenschaft verstand. Und wenn die dreiste Behauptung aufgestellt wird, ich hätte von jener Seite irgend etwas von dem Inhalte meiner Geisteswissenschaft bekommen, so bedeutet das, dass man nichts von dem verstanden hat, was meine Schriften, was meine Reden durchpulst.

M.s.v.A., wenn solche Dinge aufgestellt werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch die Behauptung aufgetreten ist, es hätte sich ~~xxx~~ das Undeutsche, das Unnationale in der Stellung der Anthroposophie zur oberschlesischen Frage gezeigt. M.s.v.A., niemandem, der irgendwie sich Rat geholt hat, ist ein anderer Rat gegeben worden als dass, wenn es zur Abstimmung über ja und nein kommt, derjenige, der in unseren Reihen steht, für Deutschland votiert. Etwas anderes ist ~~xxx~~ niemals gesagt worden. Was gesagt worden ist noch hinzu, das war dieses, dass die Meinung vorhanden war, dass allerdings man müsse nicht nur diese Abstimmung herbeiführen, sondern ein solches Verhältnis für Oberschlesien als integrires Land herbeiführen, dass es innerlich vereinigt werde mit dem deutschen Wesen.



Man wollte nicht bloss zur Abstimmung auffordern, sondern zu gleicher Zeit eine <sup>(Aktion?)</sup> ~~Musance~~ in die ganze Agitation hineinbringen, welche nicht nur bis zum - gegenüber dem Ententewillen, dem furchtbaren - zu einem wertlosen Ja-sagen kommt, sondern welche dazu kommt, etwas zu begründen, wodurch Oberschlesien als ein Gebiet sich herausstellte, das durch sein inneres Gefüge, durch dasjenige, was es an deutschen Impulsen gerade in diesen schwierigen Kämpfen entfalten kann, seine Zugehörigkeit zu Deutschland für immer, ich möchte sagen, im Keim veranlagten kann. Das, m.s.v.A., sage ich als Antwort auf alle diejenigen verschieden nuancierten und aus allerlei dunklen Untergründen hervorgehenden Vorwürfe wegen der oberschlesischen Fragen. Diese Frage ist ja, weil man weiss, wie das wirkt, ganz besonders zur Verleumdung gebraucht worden, auch von jener Seite, wo man dann hinzugefügt hat, man hat nicht den Eindruck, dass Steiners Muttersprache deutsch ist. Nun, m.s.v.A., ich habe bis jetzt niemandem Weiterstehenden ein Dokument gezeigt, das ich gerade jetzt hier habe. Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass ich mit solchen Dokumenten wahrhaft nicht irgendwie mich rühme oder irgendwelche Ruhmredigkeit betreibe, aber ich darf Ihnen doch hier einen Satz vorlesen aus einer Zuschrift, die ich vor vielen Jahren erhalten habe un-mittelbar nach der Veröffentlichung meiner ersten selbständigen Schrift: "Die Erkenntnistheorie der Goethe'schen Weltanschauung": ".....ich kann hier nur sagen, dass ~~Jhr~~ ~~Ringen~~ zwischen Idealismus und Realismus, einen festen Standpunkt zu gewinnen, mir ungemein interessant ist, dass Jhr Büchlein mir ein sinniges Gedankenleben enthüllt hat, dass so manche feine und hübsche Bemerkung mich daraus angesprochen hat und dass Ton und Stil des Ganzen trotz mancher inhaltlicher Anregung zu Einwürfen mich vom Anfang bis zum Ende sympathisch berührt hat." M.s.v.A., ich habe von diesem Dokument immer nur in meinen Gedanken Gebrauch gemacht. Wenn

die Leute über meinen Stil geschimpft haben, ich habe bisher nicht geantwortet darauf, sondern mich daran erinnert, dass das, was ich Ihnen vorgelesen habe, aus Graz am 30. Januar 1887 mir der deutsche Dichter Robert Hamerling geschrieben hat, der wahrscheinlich auch etwas von deutschem Stil und deutscher Muttersprache versteht.

Wenn also hier, m.s.v.A., die Dreigliederung aufgetaucht ist, dann ist sie geboren ganz im Sinne desjenigen, das der Gegner Bruhn sagt, aus den Wurzeln der germanischen/abendländischen Kultur, aus deutschem Idealismus, abendländisch orientiert, und sie ist geboren aus der Sehnsucht, dasjenige, was aus den Weltenkräften heraus in Goethe, in Schiller, in der deutschen Romantik, in der deutschen Philosophie erstanden ist, das vor die Welt, vor die ganze Welt als deutsche Schöpfung, als deutsche Kraft hinzustellen.

M.s.v.A.! Glauben Sie, es war ein Leichtes, während der ganzen Kriegszeit an exponierter Stelle in der nordwestlichen Schweizer Ecke an einem eminent deutschen Bau im Angesichte der Entente zu arbeiten? Glauben Sie, es war ein Leichtes, während der ganzen Zeit von den Franzosen, von den Engländern als Pan-Germanist, (d.h. Alldentscher) verschrien zu werden? Das ist nämlich dasjenige, was mir passiert ist; jenseits der Grenze bin ich Alldentscher, innerhalb Deutschlands bin ich bei den Alldentschen und ihren Gesinnungsgenossen ein Feind, ein Verräter des Deutschtums.

Nun, m.s.v.A., so stehen sich die Anschauungen gegenüber, geredesowas die Anschauungen der evangelischen und katholischen Pfarrer, Ob ich den Leuten jesuitische oder widerjesuitische Uebungen gebe, im Grunde genommen ist beides ein Zerrbild und hat nichts zu tun, was die Dreigliederung wirklich sein will. Sie will gerade dasjenige, was echtes deutsches Geistesleben ist, sie will das zum



selbständigen Dasein bringen, daher will sie Selbstverwaltung des Geisteslebens. Da habe ich keine Sorge, dass die Deutscherheit mit aller ihrer Kraft ausleben wird, damit aber in der richtigen Weise Mensch zu Mensch sich verhalten könne, soll im Staate sich entfalten dasjenige, was unter gleichen Menschen als alles dasjenige bestehen kann, was gerade die anderen beiden Glieder des sozialen Organismus, die sich in ihrer Selbstverwaltung aus dem Fachlichen herausgestalten müssen, was sie tragen kann. Aus dem deutschen Wesen heraus wird der dreigliederige soziale Organismus ganz gewiss ein lebensfähiger Organismus sein, der, wenn er nur verstanden wird, seine Früchte tragen wird, der wirken wird so, dass die deutsche Kraft für die ganze Welt - ich habe es oftmals gesagt - dasjenige werden soll, was sie durch ihr Wesen werden kann. Vieles von dieser deutschen Kraft ist jetzt erschüttert und viele verleumden dasjenige, was gerade aus dem tiefsten deutschen Wesen heraus wirken will.

Nun, m.s.v.A., ~~man~~ man bringt es in dieser Beziehung ja ganz besonders weit, und das neueste Produkt solcher Vorgänge, das möchte ich Ihnen zum Schluss doch noch mitteilen.

Vor ganz wenigen Tagen ist in der "Chicago Daily News" erschienen ein Artikel folgenden Inhalts:

" Die Deutschen haben eine blass rosa Theorie über den Verlust des Krieges. Die Marneschlacht wurde verloren, weil Moltke sich beim Studium der Wissenschaft befand. Von Georg Witte.

" Spezial Kabel.  
" Den Chicago Daily News, Aussendienst. Copyright. 1921. Von den Chicago Daily News Co.

" Berlin, Deutschland, 4. Mai. -- " Anthroposophie", eine neue kommunistische Theorie von der blass rosa Varietät, leitet, den Feinden des Ausenministeriums ( Foreign Secretary ) Simons zufolge die Geschichte Deutschlands. Gestern kamen sie hervor mit der Bestätigung, dass er nur eine Puppe in der Hand seiner anthroposophischen Lenker gewesen sei. Die Vossische Zeitung, welche im Laufe der letzten Woche Dr. Simons fortgesetzt angegriffen hat, druckt das folgende:

" Dr. Steiner der Schöpfer einer neuen Theorie.

" Kürzlich, während einer Versammlung von Gegnern der neuen Theorie wurde bestätigt, dass der Einfluss des Dr. Steiner, des Schöpfers der theosophischen Theorie, bis in die Wilhelmsstrasse und bis zu Dr. Simons gereicht hat, welcher, ehe er zur Londoner Konferenz abreiste, Dr. Steiner in Stuttgart besucht hat, und auch bei Direktor Molt, dem Gründer der Waldorf-Astoria-Schule, wo Anthroposophie gelehrt wird, zu Mittag gegessen hat."

" Es ist ferner festgestellt worden, dass Dr. Simons in beständiger Berührung ist mit den Vertretern ( Exponents ) der neuen Theorie, denen der Zutritt zu seinem Hause niemals verweigert wird, sogar in dieser kritischen Zeit."

" War General von Moltke ein Opfer?

" Die anthroposophische Theorie wurde erstmalig in weitem Umkreise bemerkt, als ihre Feinde behaupteten, die Marneschlacht wäre verloren worden, weil General Moltke, der Chef des Stabes, verabsäumte, an die Front zu gehen, weil er zu tief versunken war im Studium der neuen Theorie, die alle seine Handlungen vollständig regierte. Gen. v. Gleich, der diese Anschuldigungen macht, beschreibt die Anthroposophie als eine " sehr gefährliche Idee", welche dazu bestimmt ist, einen schädlichen Einfluss sowohl auf das Individuum, als auch auf das Familienleben zu haben, indem sie die Autorität des Staates unterminiert und die nationale Einheit aufhebt."

" Dr. Steiners Theorie, zufolge der Vossischen Zeitung, sieht eine Teilung der nationalen Kraft in 3 Teile vor mit einem kommunistischen System unter anthroposophischen Auspizien als Ziel."

Nun! m.s.v.A., ~~Sie~~sehen, wenn etwa derjenige, der solch eine Verleumdung in die Welt streut, dass General von Moltke die Marneschlacht ~~verloren~~ wegen der Anthroposophie verloren habe, wenn dieser der nachher eine schwache Rücknahme der Behauptung bewirkt, so hindert das nicht, dass diese Herabwürdigung der Persönlichkeit des Herrn v. Moltke seinen Weg bis über den Ozean nach Amerika hinüber nimmt, und dass infolge dieser Verleumdung Herrn v. Moltkes guter Name über das Meer hinüber in den Staub gezogen wird.

Ich musste diese Tatsache auch noch hier erwähnen, denn ich bin von ~~der~~ gewisser Seite gefragt worden, ob ich eine Schrift inspiriert habe, welche gegen Herrn v. Gleich von einer ~~in~~ nahestehenden Persönlichkeit geschrieben worden ist. Und gerade so, wie einstmal der Hofrat Seiling seine von lauter objektiven Unwahrheiten strotzen-



de Schrift gegen mich geschrieben hat , weil eine Schrift von ihm von unserem Verlage nicht angenommen werden konnte , ihm zurückgegeben worden ist, er deshalb Feind wurde und seine Unwahrheitensammlung geschrieben hat , ebenso rührt im Grunde genommen diese ganze Anfeindung davon her , dass eine Herr n. v. Gleich nahestehende Persönlichkeit sich mit jemanden , den er nicht ebenbürtig hält wahrscheinlich, verheiratet hat. M. s. v. A., ich soll für diese Tatsache verantwortlich sein . Ich kann nur das Eine sagen , vielleicht wird man in jenen Kreisen sagen , dass doch Aeusserlichkeiten eine Bedeutung haben . Nun kann ich nur erzählen , dass die Dame, mit der sich jene Persönlichkeit verheiratet hat , mit mir nur ein einziges Mal lange vor der Verheiratung gesprochen hat - würde sie mir heute vorgestellt werden, würde ich sie erst wieder frisch kennen lernen müssen - so wenig habe ich gewusst von dieser Verbindung , und diese Verbindung ist mir durch keine Vermählungsanzeige bisher angezeigt worden . Ich glaube also, dass man in jenen Kreisen, wo man auf solche Dinge sehr viel gibt, sogar die Ansicht vertreten konnte , ich weiss überhaupt bis heute nichts von dieser Vermählung, sie ist mir objektiv niemals angezeigt worden . Und als jene Schrift , von der die Rede ist, abgefasst worden ist, da wurde sie mir allerdings nach Dornach geschickt. Ich habe sie vergessen und es sind Zeugen dafür vorhanden , dass ich im Telefon nach dieser Schrift angefragt worden bin und ich habe gesagt : "Ich habe ganz vergessen, diese Schrift zu lesen." Das war schon unmittelbar vor dem Erscheinen. Ich habe nicht die geringste Beziehung zu dieser Schrift, wie ich überhaupt ganz ferne davon bin, irgendwessen Freiheit zu beeinträchtigen .

Meine "Philosophie der Freiheit" , m. s. v. A. , ist durchaus ernst und ehrlich gemeint, und deshalb rechnen Sie es mir nicht zur

Unbescheidenheit an , wenn ich , um zu bekräftigen, dass die Dreigliederung aus der Gesinnung hervorgegangen ist, die ich Ihnen heute dargestellt habe , hier Ihnen anführe das Urteil eines Gegners meiner " Philosophie der Freiheit " , dem zuletzt ruht die Idee der Dreigliederung auch auf meiner " Philosophie der Freiheit " . Ich lese Ihnen zum Schluss, weil die Zeit schon so kurz ist und ich Sie nicht mehr behelligen will mit Eingehen auf allerlei Einzelheiten , -vielleicht ergibt sich das dann nach in der Fragestellung -, ich lese Ihnen deshalb zum Schluss vor das Urteil eines scharfen Gegners auch meiner " Philosophie der Freiheit " . In diesem Urteil steht gleich zu Anfang :  
" Ausschliesslich dem Philosophen <sup>nicht</sup> dem Anthroposophen Steiner, sollen diese Zeilen gelten . Und zwar in der Hauptsache seinem weitaus bedeutendsten Buche, der " Philosophie der Freiheit " , an das das spätere Werk " Die Rätsel der Philosophie " nicht heranreicht. Dass dabei nicht die Person Steiners ausser Betracht bleibt, ist selbstverständlich . Ich rechne mich selbst zu den entschiedensten Gegnern Steiners und habe diese meiner Gegnerschaft auch öffentlich Ausdruck verliehen ( in meiner Schrift : Der Denker . ) Aber die Form , in der die Polemik gegen Steiner vielfach zu einer wüsten Hetze ausartet, ist mehr als unerquicklich. Und da muss gesagt werden - ich bitte Sie, rechnen Sie es mir nicht zur Unbescheidenheit an , hier steht es - dass ein Mann, der eines Buches fähig ist, wie es die Philosophie der Freiheit darstellt , unmöglich der kleine und niedrige Charakter sein kann , den man aus ihm macht . In ihrer Klarheit und vornehmen Ruhe gehören die philosophischen , nicht minder die anthroposophischen Schriften Steiners zu den der Form nach edelsten Erzeugnissen unseres neuen philosophischen Schrifttums . "



Meine sehr verehrten Anwesenden ! In keiner anderen Lage als in derjenigen, in der Anthroposophie und Dreigliederung heute sind, würde ich Sie mit dem, was so unbescheiden scheinen könnte, mit dem Vorlesen einer solchen Stelle irgendwie behelligen, heute aber scheint es mit einer Pflicht sogar zu sein, in solcher Art aufmerksam zu machen, wie jemand ein Gegner sein kann, aber zugleich ein anständiger Mensch.

M.s.v.A. ! Man hat gesagt, dass ich wissenschaftlichen Diskussionen mich nicht aussetze. M.s.v.A., nehmen Sie die lange Reihe meiner Schriften, sie liegt der Welt vor. Dass die internen Vorträge erst jetzt anfangen, öffentlich zu erscheinen, ist nicht meine Schuld. Sie wurden dringend verlangt, ich hatte nicht Zeit, sie durchzusehen, nicht aus den verleumderisch vorgebrachten Absichten steht auf ihnen, dass sie nicht von mir durchgesehen sind, Meinetwillen konnten sie nach der Durchsicht von mir jederzeit vor der grössten Öffentlichkeit erscheinen, aber ich habe bisher wirklich nicht die Zeit gehabt, wie ich wirklich auch nicht die Zeit eigentlich finde, mich mit allen möglichen solchen Gegnern auseinanderzusetzen, wie sie in der letzten Zeit von allen Seiten her indie Halme geschossen sind.

Das schon, m.s.v.A., gestatten Sie mir nach den heutigen Andeutungen und nach demjenigen, was ja eine grosse Zahl von Ihnen in meinen vielen Vorträgen der verflossenen Jahre gehört haben, zu sagen, dasjenige, was ich vertrete, vertrete ich aus dem Grunde, weil ich aus der innersten ~~Ker~~ Kraft meiner Seele heraus nichts anderes als dieses vertreten kann und weil dasjenige, was ich vertrete, in mir so lebt, dass ich es vertreten muss. ~~Wahrheit~~ <sup>es</sup> Ist/die Wahrheit /, - Ich habe es oftmals hier ausgesprochen - so wird es sich durcharbeiten trotz aller Gegnerschaften; ist

es nicht die Wahrheit, was mir allerdings durchaus unwahrscheinlich ist, dann - dann wird es eben von der Wahrheit abgelöst werden. Denn dasjenige, was Wahrheit ist, es findet selbst durch die grössten Hindernisse hindurch seinen Weg. Aber derjenige, welcher glaubt, von irgendeiner Seite her die Wahrheit vertreten zu können, der muss es tun. Aus diesen Untergründen heraus bin ich stets vor Ihnen gestanden, aus diesen Untergründen heraus stehe ich heute vor Ihnen, aus diesen Untergründen heraus werde ich wirken, solange es mir beschieden ist. Wie auch die Angriffe sich mehren werden, gegen anständige Gegner werde ich immer auch anständige Mittel gebrauchen. Aber dasjenige, was in der letzten Zeit hervorgetreten ist, das kann nicht den Anspruch darauf machen, dass man sich mit ihm einlässt, weil es auf dem Umwege durch persönliche Verunglimpfung eine Sache zu treffen versucht.

Ich aber, m.s.v.A., muss so denken, dass ich für diese Sache stehen muss. Ich werde dafür stehen. Das ist dasjenige, was ich heute zum Schlusse dieser Auseinandersetzung vor Ihnen aussprechen muss und ich habe das Vertreten: Ist das die Wahrheit, was ich zu vertreten habe, so wird es sich durchsetzen, weil Wahrheit selber etwas Geistiges, etwas Göttliches ist, und dasjenige, was über alle feindlichen Mächte siegen muss, das ist doch zuletzt die göttliche, die geistige Wahrheit.

\*\*\*\*\*



Schlußwort mit Fragebeantwortung von Herrn Dr. Steiner.

(Nach vorhergegangener großer Unruhe im Saal):

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Nach dieser Erhitzung möchte ich nun in aller Ruhe die mir vorgelegten Fragen beantworten:

"Wie ist es möglich, wenn, wie sehr richtig von Ihnen bemerkt wurde, "unsere Gedanken eine Resultante früherer Eindrücke in der Gehirnrinde, also Veränderungen eines Teils unseres Körpers sind, daß "man sich mit seinen Gedanken von dem Einfluß des Körpers frei "machen kann, wie Sie am Anfange Ihres Vortrages ausführten. Haben "Sie die Fähigkeit zu dieser Freimachung Ihrer Gedanken?"

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, ich habe mich ja über diese Sache ganz deutlich ausgesprochen, will nun hier noch einiges angeben, was aus der Geisteswissenschaft selber gerade für diese Fragen folgt.

Wir Menschen haben in uns ein aufsteigendes Leben und auch ein absteigendes Leben in physischer Beziehung. Diese - ich möchte sagen - zweifache Strömung unseres Lebens wird in der Regel nicht genügend berücksichtigt. Alles aufsteigende Leben besteht darinnen, daß wir entfalten Wachstumskräfte, diejenigen Kräfte entfalten, welche die aufgenommenen Nahrungsstoffe nach allen, auch den feinsten Organisationsgliedern unseres Organismus treiben. Nun, neben diesen Vorgängen, die durchaus aufbauende sind, gehen andere vor sich, die abbauende sind, so daß wir fortwährend - auch das ist etwas, was eben nur durch die Geisteswissenschaft festgestellt werden kann, was die gewöhnliche materialistische Physiologie nicht zur Genüge noch heute kennt - daß wir auch fortwährend Abbauprozesse in uns

haben. Nun hängen mit den organischen Aufbauprozessen zusammen alle diejenigen Erscheinungen, die unser Bewußtsein herabstimmen, die uns in ganzen oder partiellen Schlaf versetzen. Mit den Abbauprozessen in unserem Organismus gehen nun parallel die Prozesse unserer Gedanken, so daß also alle übrigen seelischen Prozesse, wie instinctive Wahrnehmungen, Triebwahrnehmungen, die uns immer eigentlich in herabgestimmten Bewußtseinszustand versetzen, daß diese verbunden sind mit den organisch aufsteigenden Prozessen, mit den Abbauprozessen zusammenhängt das eigentliche Denkleben.

Dieses Denkleben ist schon bei jedem einzelnen Menschen so, daß es sich unabhängig entwickelt vom Organismus; es muß nur gerade ein Abbauprozess, d. h. ein Dissociationsprozeß des Gehirns vor sich gehen, wenn das Denken in uns Platz greifen soll.

Wenn Sie das, meine sehr verehrten Anwesenden, ins Auge fassen, so werden Sie sich sagen: Bis zum Denken reichen unsere organischen Aufbauprozesse, dann gehen sie zurück, und das Denken ist gerade daran gebunden, daß die organischen Prozesse sich begrenzen. Man wird also mit seinem Denken frei von den organischen Prozessen, und dieses Freisein setzt man dann fort, indem man sich vom Denken aus zu den höheren geistigen Erkenntnissen erhebt.

Es ist also durchaus so - wie in meiner "Philosophie der Freiheit" des breiteren ausgeführt wird - daß das Denken, wenn es als reines Denken geübt wird, schon ein hellseherischer Prozeß ist. Wenn es auch die Menschen im gewöhnlichen Leben nicht anerkennen, so lernen wir gerade die eigentümliche wahre Natur desjenigen, was höhere Erkenntnis ist, dann kennen, wenn wir das gewöhnliche Denken seiner eigentlichen Wesenheit nach begreifen.



"Warum waren Sie während des Krieges im neutralen Ausland, und nicht in Ihrem Vaterland?"

Meine sehr verehrten Anwesenden! Ich habe in Dornach meine Arbeit gehabt. Ich war während des Krieges wirklich - ich darf es sagen - mehr in Deutschland hier, als im neutralen Ausland, und ich habe dasjenige, was von mir als Arbeit geleistet werden konnte, was auch von den verschiedensten Seiten her anerkannt worden ist, während des Krieges durchaus geleistet. Und derjenige, der darüber etwas wissen will, der sehe nach bei den Ereignissen. Es ist nicht richtig, daß ich irgendwie nicht für das Deutschtum während dieser Zeit gewirkt hätte.

"Ist es richtig, daß die Dreigliederungs-Ideen sich zum Teil auf übersinnliche Erkenntnisse und dadurch vermittelte Einsicht stützen, und welches sind diese übersinnlichen Erlebnisse oder Erkenntnisse?"

Meine sehr verehrten Anwesenden! Ich habe ausdrücklich deshalb gesagt, die Dreigliederungs-Idee hat sich etwas lose an die anthroposophische Weltanschauung angeschlossen, weil dasjenige, was in anthroposophischer Weltanschauung auftritt, ein Ergebnis übersinnlicher Erkenntnis ist. Für die Dreigliederung und für alles dasjenige, was ich in meinen "Kernpunkten der sozialen Frage" dargestellt habe, braucht man kein Hellsehen. Sehen Sie sich die ganzen Kernpunkte durch und sehen Sie, ob an irgend einer Stelle an etwas anderes appelliert ist, als an den gesunden Menschenverstand. Alles Zusammenbringen von Hellsehertum mit der Dreigliederung ist ein bloßer Unsinn, ist böswillige Verleumdung.

"Wer die Methode nach Ihren Büchern "Geheimwissenschaft", "Erkenntnisse höherer Welten" usw. befolgt, von demjenigen behaupten Sie, daß er zu übersinnlichem Erkennen bzw. Schauen gelangt. Als

"Meister dieser Methode kann ich von Ihnen verlangen, daß Sie dies können. Und so frage ich Sie, sagen Sie mir das Gefühl, nicht das leibliche, welches ich durch Ihren Vortrag von Ihnen gewonnen habe, das Gefühl ist, so frage ich Sie, ist - - -"

(nicht zu lesen). Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, was der Fragesteller fragt auf diesem Zettel, das ist nicht herauszubringen, nicht zu lesen.

"Weshalb muß eine Lehre, wenn sie gut ist, sich verteidigen; das Gute braucht sich nie zu verteidigen."

Meine sehr verehrten Anwesenden! Niemand wäre froher als ich, wenn ich nicht nötig hätte, mich irgendwie zu verteidigen; und demjenigen, welcher fragt, warum sich das Gute verteidigen muß, falls er dasjenige, was ich eben vorgebracht habe, als das Gute ansieht, den verweise ich auf die Adresse meiner Gegner, denn dasjenige, woran man mit allen Fasern seiner Seele hängt, muß man, wenn es angegriffen ist, doch wohl auch verteidigen.

"Wenn Anthroposophie nichts mit Buddhismus und Theosophie zu tun hat, warum werden dann die Sanskritworte usw. "Karma, Reinkarnation," usw. gebraucht?"

Reinkarnation ist nun kein Sanskritwort, und Karma wird gebraucht aus dem Grunde - auch nicht einmal von mir immer. Diejenigen, die meine Vorträge öfters gehört haben, werden wissen, daß ich das Wort "Karma" nur deshalb gebrauche, weil in einem alten instinktiven geistigen Schauen eben einmal dieses Wort "Karma" gebraucht worden ist, daß ich es aber sehr häufig dadurch übersetze, wenn ich sage, das "Schicksal", wie es sich durch die aufeinanderfolgenden Erden-



leben hindurch abspielt. Ich lege auf diese Worte keinen Wert, und sie werden von anderen und von mir selbst oft aus dem Grunde gebraucht, weil unsere moderne Weltanschauung ja inhaltlich? innig? zusammenhängt mit unseren Wortprägungen und man daher die Worte, die man bilden muß, oftmals weit herholen muß.

"Eingangs der Rede sagte Herr Steiner, Anthroposophie habe nichts mit Religion zu tun; weshalb verhält sich die Anthroposophie dann nicht neutral?"

Meine sehr verehrten Anwesenden! Das habe ich nicht gesagt! Ich habe gesagt, Anthroposophie, wie ich sie vertrete, ist aus Naturwissenschaft entsprungen, sie hat ihre Quellen in der Naturwissenschaft. Ich habe gesagt, sie ist kein Religions-Ersatz! Ich habe gesagt, sie führt von der Erkenntnisseite her zu demjenigen, was irrationell als religiöses Erlebnis in der menschlichen Seele ist! Und da kann ich nichts anderes als sagen: Geradeso, wie die äußerliche Philologie zu der Zergliederung der Bibel führt, so führt zu der Erkenntnis des Geistigen, das der Weltenentwicklung religiös zugrunde liegt, eben eine übersinnliche Erkenntnis. Ich habe nicht gesagt, daß Anthroposophie nichts mit Religion zu tun hat, ich habe nur gesagt, sie ist nicht aus ihr entsprungen, und sie will nicht ein Ersatz für die Religion sein!

"Warum wird die Neutralität mit der wahren und reinen Theosophie und dem Christentum nicht schärfer umrissen und klarer gestellt?"

Nun, ich habe es in verschiedenen Vorträgen, die ich hier gehalten habe, ja niemals an dieser Klarheit fehlen lassen für diejenigen, die überhaupt auf die Grundlage anthroposophischer Weltanschauung

eingehen können. Und derjenige, der etwa verlangt, daß nach irgendwelchen subjektiven Wünschen Anthroposophie sich müsse zu irgend einer Religion verhalten, dem kann ich nichts anderes sagen, als daß nach dem, was ich erkennen kann, das Christentum dasjenige ist, was in dem Mittelpunkt der Erdenentwicklung steht, daß sich alle übrigen Religionen des Altertums zum Christentum hinbewegen, im Mysterium von Golgatha gipfeln, und daß alles dasjenige, was wir seither an Zivilisation haben, dennoch von dem Christusimpuls herührt, von dem Christusimpuls beeinflusst ist. Wenn jemand eine andere Neutralität wünscht, so kann ich eben mit einer anderen Neutralität nicht aufwarten. Mir stellt sich nicht aus einem subjektiven Wunsch heraus das Christentum in den Mittelpunkt der Erdenentwicklung, sondern aus dem, was ich glaube als objektive Erkenntnis vertreten zu können.

Ich unterscheide zwischen dem, was als Christentum, als Religion irrationell im Menschen lebt und demjenigen, was dann zur geistigen Interpretation des Inhaltes dieser Religion führt. Mit dem letzteren hat es Anthroposophie in dem Sinne zu tun, wie ich das ausgesprochen habe. Ich werde ebensowenig mich dadurch beeinflussen lassen, daß vielleicht Nicht-Christen keinen großen Gefallen daran finden, wenn ich das Christentum so in den Mittelpunkt stelle; für mich ist das nicht nur eine subjektive, für mich ist das eine objektive Tatsache. Wer nach irgend einer Richtung anderer Meinung ist, der kann vielleicht so weit, bis zur Besprechung der religiösen Fragen, mit der Anthroposophie mitgehen, er braucht ja dann nicht weiter mitzugehen. Aber ich habe, wie ich glaube, ganz gewissenhaft das Verhältnis meiner anthroposophischen Weltanschauung zur christlichen Religion in meinem Buche "Das Christentum als mystische



Tatsache" vorgelegt. Und zu alledem, was ich gesagt habe, will ich nur das Eine hinzusetzen: Wenn von böswilliger Seite gesagt wird, ich hätte irgend etwas entnommen aus anglo-indischer Theosophie, so liegt dagegen die Tatsache vor, daß ich ganz aus mir selbst heraus, bevor ich irgendwie ein Verhältnis zur anglo-indischen Theosophie hatte, bevor ich irgend ein Buch gelesen hatte, das aus der Theosophischen Gesellschaft hervorgegangen ist, meine "Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens" geschrieben habe, und daß ich dann auf Grund dessen aufgefordert worden bin, vor Theosophen Vorträge zu halten. Ich habe im Vortrage gesagt: ich bin niemanden nachgelaufen! Ich bin auch den Theosophen nicht nachgelaufen! Sie sind zu mir gekommen, sie wollten mich hören! Ich habe ihnen nichts gesagt, was ich von der Theosophischen Gesellschaft gelernt habe, ich habe gesagt dasjenige, was aus mir kam; und das werde ich in Zukunft überall vertreten, wo man es hören will. Ich werde nicht fragen, welche Anschauungen, welche Art und Weise von Gesellschaften herrschen bei denjenigen, die mich hören wollen, sondern ich werde als das Recht zu sprechen, immer auffassen, wenn man mich in irgend einem Kreise hören will.

+++++



# ANTHROPOSOPHIE IM SPIEGEL DER ZEIT

VORTRAG VON RUDOLF STEINER \*

DARMSTADT, 30. JULI 1921

## V

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wir stehen am Schlusse dieser Veranstaltung, und auch meinerseits darf der Wunsch ausgesprochen werden, der schon von den verehrten Veranstaltern geäußert worden ist, daß einiges Befriedigende bei den uns so sehr willkommenen Zuhörern dieser Tage ins Seelische sich gesenkt haben möge, und daß auch einiges Befriedigende in der Nachempfindung zurückbleiben könne. Es ist ja natürlich, daß man im Laufe einer so kurzen Veranstaltung nur einige Proben desjenigen geben kann, was anthroposophische Geisteswissenschaft sein will, und was sie namentlich in unserer Zeit der Wissenschaft und dem Leben sein will.

Daß sich eine Anzahl gerade den wissenschaftlichen Kreisen angehöriger Persönlichkeiten zusammengefunden hat, um aus jugendlicher Begeisterung heraus Anthroposophie zu treiben, gehört zu dem tiefst Befriedigenden, das den überkommen kann, der gerne sein Leben alledem widmen möchte, was innerhalb dieser anthroposophischen Geisteswissenschaft liegt. Daher werden Sie mir glauben, *daß ich es aus tiefstem Herzen heraus ausspreche, wenn ich innigen Dank allen denen sage, welche ihre Kraft und ihre Mühe und ihren so guten Willen auf diese Veranstaltung gewendet haben.*

Und wenn ich nun noch einige Schlußworte zu Ihnen reden soll, dann verlangen Sie nicht von mir, daß ich in dasjenige, was ich jetzt noch am Schlusse vor Sie hinstellen möchte, in eine übliche Schlußrede kleide, sondern lassen Sie mich einiges aussprechen, was mir zum Teil nötig scheint, was mir zum Teil gerade angesichts dessen, was ich in diesen Tagen hier unter Ihnen erleben durfte, sehr am Herzen liegt.

Man hat von manchen Seiten es außerordentlich stark angefochten, daß sich die Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach während des Krieges, wo gezeigt werden mußte, wie deutsches Gei-

\* Alle Rechte vorbehalten. Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift.